

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 21. Mai 1986

Nr. 104 (5232)

Preis 3 Kopeken

Salut 7: Flug dauert fort

Die sowjetischen Kosmonauten Leonid Kisim und Wladimir Solowjow arbeiten schon zwei Wochen an Bord der Raumstation Salut 7. In dieser Zeit haben sie die Station entkonserviert und die vorgesehenen Prophylaxemaßnahmen durchgeführt.

Entsprechend dem Programm für geophysikalische Forschungen nahm die Besatzung eine Serie von visuellen Beobachtungen der Erdoberfläche, so der biosphärischen Schongebiete auf dem Territorium der Sowjetunion, vor. Mit Hilfe der Maßpektrometer-Apparatur „Astra“ wurde eine Reihe von Experimenten angestellt, um die Parameter der Atmosphäre in der Nähe des Orbitalkomplexes zu bestimmen.

Programmgemäß wurde in den vergangenen Tagen eine gründliche medizinische Untersuchung der Kosmonauten, so ihres Herz- und Kreislaufsystems, durchgeführt.

Nach Ergebnissen der medizinischen Untersuchung sind Leonid Kisim und Wladimir Solowjow wohlhauft.

Der Flug des bemannten Komplexes Salut 7—Sojus T 15—Kosmos 1686 wird fortgesetzt.

Einheit von Partei und Volk

In der Atmosphäre der Einheit und Geschlossenheit der sowjetischen Menschen um die Leninsche Partei und des Bestrebens, die Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU erfolgreich zu realisieren, verlaufen in den vier Wahlkreisen Kasachstans die Treffen mit den Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der UdSSR anstelle der ausgeschiedenen.

Die Vertreter zahlreicher werktätiger Kollektive des Alma-Ataer Frunse-Wahlkreises Nr. 132 haben sich in Alma-Ata, im Lenin-Palast, zu einem Treffen mit dem Deputiertenkandidaten zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR A. F. Dobrynin, Sekretär des ZK der KPdSU, eingefunden.

Das Treffen wurde vom Ersten Sekretär des Stadtparteikomitees G. W. Schulkow eröffnet.

Mit Begeisterung wird das Politbüro des ZK der KPdSU zum Ehrenpräsidium gewählt.

Auf dem Treffen waren zugegen: Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew, die Büromitglieder des

ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans J. F. Baschmakow, S. K. Kamalidenow, M. S. Mendybajew, O. S. Miroshchichin, S. M. Mukaschew, N. A. Nasarbajew, A. P. Rybnikow, die Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans E. Ch. Gukassow und W. M. Miroshchnik, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrates der Kasachischen SSR.

Die Vertrauensperson des Deputierten kandidaten — die Strickerin aus der Wirkwarenproduktionsvereinigung „F. E. Dzierzynski“, S. K. Auelbajewa, Delegierte des XXVII. Parteitages der KPdSU und die andern Redner — W. A. Schurninikow, Direktor des Maschinenbaubetriebs „S. M. Kirow“, J. B. Serkebajew, Volkskünstler der UdSSR, der Delegierte des XXVII. Parteitages der KPdSU W. W. Detling, Leiter einer Komplexbetriebe in der Bau- und Montageverwaltung Nr. 15 des „Glawalmazstroj“, A. S. Alimbekowa, Studentin im vierten Studienjahr an der Alma-Ataer Medizinischen Hochschule, G. W. Schulkow, Erster Sekretär des Alma-Ataer

Stadtparteikomitees; der Delegierte des XVI. Parteitages der Kommunistischen Partei Kasachstans A. W. Ossipow, Dreher aus dem Schwermaschinenbetrieb, äußerten sich herzlich über den Beitrag zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes zu vergrößern. In den Ansprachen wurde festgestellt, daß der Wirtschaftsmechanismus umgestaltet wird, neue Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Verbesserung der Erzeugnisqualität genutzt sowie Disziplin und Ordnung gefestigt werden.

Die Redner riefen die Wähler auf, am Tag der Wahlen zum höchsten Organ der Staatsmacht des Landes ihre Stimmen für die Kandidaten des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteilosen abzugeben.

Auf dem Treffen sprach der Deputiertenkandidat zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR A. F. Dobrynin.

richtung dieser Arbeit besteht darin, die Vorteile der sozialistischen Wirtschaft tiefer und allseitiger zu nutzen, die Effektivität der zentralisierten Grundlagen in der Leitung und Planung zu steigern und zugleich die Selbständigkeit und Verantwortung der Betriebe zu erweitern, das Rentabilitätsprinzip zu vervollständigen, die Initiative weitgehend zu fördern. Es werden Maßnahmen zur Gewährleistung der Vorrrechte der Arbeitskollektive getroffen, die Erfolge in der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, in der Erzeugung von neuester hochqualitativer Produktion erzielt. Die Mittel, die die Betriebe selbst verdienen — durch die Verbesserung der Produktionskennziffern, die Verschärfung des Sparsamkeitsprinzips — müssen sie weitgehend für die Entwicklung der Produktion und die Lösung sozialer Aufgaben ausnutzen. Dies ermöglicht es merklich, die tiefgreifenden positiven Umwandlungen in den Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen zu beschleunigen.

In diesem Jahr werden auf die neue Wirtschaftsführung völlig oder teilweise Betriebe und Organisationen von mehr als hundert Unions- und Republikministerien und Ämtern übergeführt.

Es ist jetzt schon augenscheinlich, daß die Verbesserung der Wirtschaftsmethoden positiv auf viele Kennziffern der Tätigkeit der Vereinigungen und Betriebe einwirkt. Die Wirtschaftsleiter führen jetzt aktiver die Rekonstruktion und technische Umrüstung der Produktion, darunter auch auf Kosten des Fonds für die Entwicklung der Produktion, durch. Die Arbeitskollektive erzielen unter den neuen Bedingungen einen Zuwachs von Produktion in der Regel ohne Vergrößerung der Zahl der Arbeitenden, verringern den Aufwand von Finanzressourcen, Arbeit und Material für jeden Rubel der Fertigerzeugnisse, in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit werden Qualitätskennziffern gerückt.

Eine große Bedeutung in der wirtschaftlichen Sphäre hat die Vertiefung der Zwischengabels- und Republikverbindungen. Die Reserven sind hier groß. Die lokale Energiemenge ist leider noch nicht ausgenutzt, sie gibt noch Lebenszeichen von sich. Die Partei stellt die wechelseitigen Beziehungen der Republik vor allem aus den gemeinsamen Interessen des ganzen Staates, des ganzen sowjetischen Volkes auszugehen. Sie sind das Hauptkriterium: sei die Rede von der Standortverteilung der Produk-

tionenkräfte, der Verteilung der Kapitalinvestitionen und anderer Ressourcen, der Lieferung von landwirtschaftlicher Produktion an den allgemeinstaatlichen Fonds oder von der Nutzung der Arbeitskräfte.

Zu Fragen der sozialen Entwicklung. Der Parteitag der KPdSU ist auf neue Art auch an diese Sphäre herangegangen. Wohl auf keinem Forum unserer Partei wurden die Fragen der sozialen Politik so zugespitzt und vielseitig aufgeworfen, bekamen sie solch eine politische Färbung. Prinzipielle Bedeutung haben die Zielsetzungen des Parteitags, die die Entwicklung des sozialen Bereichs als integrierenden Bestandteil der Beschleunigungsstrategie betrachten.

Die Sorge um den Wohlstand der Werktätigen war und bleibt die erstrangige Aufgabe der Partei. Auf allen ohne Ausnahme Sitzungen des Politbüros des ZK in der Zeit nach dem Parteitag nehmen die Fragen der Hebung des Volkswohlstands einen dominierenden Platz ein. Allseitig werden erörtert und konkrete Hinweise und Aufträge an die entsprechenden Staats- und Wirtschaftsorgane gegeben in Fragen der Verbesserung der Wohnbedingungen der Bevölkerung, der Wohnrichtung unserer Städte und Dörfer, der Vervollkommnung der Arbeit der Gesundheits- und der Volkshilfseinrichtungen, der Verbesserung der Dienstleistungsbereitstellung und des Handels, der Erweiterung der Herstellung und der Hebung der Qualität der Massenbedarfsgüter, besonders der Waren des täglichen Bedarfs. Mit anderen Worten, Genossen, die Probleme der unentwegten Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der sowjetischen Menschen befinden sich immer im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Partei und des Politbüros des ZK.

Die Errungenschaften der UdSSR im sozialen Bereich bedrücken besonders, wenn man sie den Lebensbedingungen der Werktätigen in den Ländern des Kapitals gegenüberstellt. Denken Sie sich nur in solche Ziffern hinein!

Im reichsten Land der kapitalistischen Welt — in den USA — leben 35 Millionen Menschen in Bedingungen des offiziell anerkannten Existenzminimums. 1985 haben etwa 20 Millionen Amerikaner chronisch an Hunger gelitten. In den führenden Ländern des Westens gibt es mehr als 32 Millionen Arbeitslose, darunter mehr als 8,5 Millionen in den USA. Außerdem gibt es da noch 8,6 Millionen der sogenannten „passiv nach Arbeit Suchenden“, d. h. solcher, die die Hoffnung

verloren haben, Arbeit zu finden, sowie solcher, die gezuungen sind, eine nicht volle Woche zu arbeiten.

Kein einziges bürgerliches Land denkt daran, das Recht ihrer Bürger auf eine Wohnung legitim zu verankern. Die Wohnungsmiete wird bei den Werklätigen der USA und anderer Länder von 30 bis 50 Prozent ihres Verdienstes weg. Es wächst die Zahl der Obdachlosen. In den USA gibt es ihrer etwa 4 Millionen. In Großbritannien haben nach offiziellen Angaben 50 000 Familien keine Wohnung, während im Lande 800 000 Wohnungen leer stehen.

Die angeführten Zahlen sind nicht einfach Statistik. Sie widerspiegeln das traurige Schicksal realer Menschen. Ich hatte die Gelegenheit, lange Zeit in den Vereinigten Staaten von Amerika zu arbeiten und zu leben. Demnach kann ich auf Grund meiner persönlichen Beobachtungen über dieses Land urteilen. Im Moment haben wir nur wenig Zeit, als daß ich einigermaßen voll meine Eindrücke über Amerika vermitteln könnte. Ich gehe daher nur auf einzelne charakteristische Momente ein.

Einem unvoreingenommenen Menschen erscheint es vor allem als ein Land scharfer Kontraste, selbstzufriedener Plutokraten und der Allmacht von Geld, die mit dem Elend und der hoffnungslosen Verzweiflung derjenigen einhergehen, die keinen Platz unter der Sonne gefunden haben, die der harte Kampf um die Existenz gebrochen und zerdrückt hat. Buchstäblich in einigen hundert Metern von den Spiegel-schaufenstern der vielstöckigen reichen Geschäfte in einer Nebenstraße des mit Lichtern überfluteten Broadway sieht man verlumpte Bettlergestalten, die Wägelchen mit ihrem blichen Halseligen vor sich her schieben. In der Nähe des Weißen Hauses wird Schlange nach kostenloser Suppe für Hungernde gestanden. In der Bowery von New-York sieht man Haufen von Menschen, die auf einen Platz in den Nachtasylen warten, die von den Wohltätigkeitsgesellschaften unterhalten werden. Jene, die keinen Schlafplatz bekommen konnten, richten sich auf den Straßen in Falttschachteln ein. Einer der Bezirke von New-York — Süd-Bronx — stellt eine Anhäufung halberstörter Altbauten dar, wo te und all jene hausen, die im amerikanischen Deklassiertenmilieu gelandet sind.

In dieser Gesellschaft mit auf Höchstniveau organisierter Produktion stößt man auf Erscheinungen der zügellosen Kriminalität. Mit Anbruch der Dunkelheit werden die Straßen der amerikanischen Städte, darunter auch Washingtons, leer, denn die Einwohner können sich keinen Spaziergang erlauben und nicht das Risiko eingehen, einem Rausch-süchtigen zum Opfer zu fallen,

von Rowdys geschlagen zu werden oder Beleidigungen einstecken zu müssen. Es ist sogar dazu gekommen, daß das Außenministerium der USA ausländischen Diplomaten ein spezielles Merkblatt überreicht, in dem erklärt wird, wie man sich aus komplizierten Situationen herauswindet, die einem Passanten passieren können. Unter anderem heißt es dort, ständig ein Zehn- oder Zwanzigdollarsstück in der Tasche mitzubringen, um sich schnell von den Überfallenden loszukaufen.

In dieser durch ihre wissenschaftlichen und technologischen Errungenschaften bekannten Gesellschaft ist das Niveau der Massenkultur erstaunlich gering. Bisweilen stößt man auf himmelstreichende Unkenntnis elementarer Tatsachen aus Geschichte oder Geographie. Einmal kam eine Delegation unserer Kriegsveteranen in die Vereinigten Staaten. In der Schule, die sie besuchten, fragten unsere Genossen die Schüler, und das waren 16-jährige Jungen und Mädchen, gegen wen Amerika im zweiten Weltkrieg gekämpft hatte. Nach einem peinlichen Schweigen erhob sich ein Junge und erklärte, Amerika habe zuerst gegen Rußland gekriegt, und nachdem es den Sieg davongetragen habe, habe es begonnen gegen die Deutschen zu kämpfen. Zur Delegation gehörte einer unserer Flieger, der mit dem höchsten Kriegsorden der Vereinigten Staaten ausgezeichnet worden war. So fragte er: „Wofür hat denn in diesem Fall Präsident Roosevelt mir diesen Orden überreicht?“ Niemand konnte darauf eine Antwort geben. Und braucht man denn überhaupt darüber zu staunen, wenn die Demokratische Partei der USA in ihrem Wahlprogramm zugegeben hat, daß von je zehn 17jährigen Jungen und Mädchen eine oder vielleicht auch mehr Personen Analphabeten sind, daß von je zehn jungen Vertretern der nationalen Minderheiten vier weder lesen noch schreiben können. Es sei noch hinzugefügt, daß etwa ein Drittel der erwachsenen USA-Bevölkerung Analphabeten oder Halbanalphabeten sind.

Überhaupt liest man in Amerika nur wenig. Die amerikanischen Einwohner schöpfen die Nachrichten darüber, was in der Welt, darunter auch in unserem Land, geschieht, hauptsächlich aus Fernsehsendungen. Diese strotzen von der Reklame der amerikanischen Lebensweise, von der Propagierung des Exklusivität Amerikas und dessen Rolle als Weltführer, schürfen Chauvinismus und Kriegssychose.

Das niedrige Bildungs- und Kulturniveau trägt zur Verbreitung des Gewaltkultes in den USA bei, ermöglicht es den reaktionären Regierungskreisen, das Bewußtsein der Massen zu manipulieren, und behindert die Behauptung humanistischer Werte.

Ansprache des Genossen A. F. DOBRYNIN

Gehrte Genossen! Gestatten Sie mir vor allem, Ihnen meinen herzlichen Dank für das Vertrauen zu äußern, das Sie mir erwiesen haben. Indem Sie mich als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der UdSSR aufgestellt haben. Als Kommunist sehe ich in dieser hohen Ehre den Ausdruck der Unterstützung der Politik unserer Partei und des Kurses des XXVII. Parteitages der KPdSU.

Das Treffen mit den Einwohnern von Alma-Ata ist für mich besonders angenehm, weil mit Ihrer Stadt auch meine persönlichen Erinnerungen zusammenhängen. Hier habe ich das Moskauer Institut für Flugwesen und Flugzeugbau absolviert, das im harten Jahr 1941 hierher evakuiert worden war. Hier begann meine Arbeitsbiographie. In jenem schicksalsschweren Jahr sah und spürte ich den Heldentum der Werktätigen Kasachstans, die gemeinsam mit dem ganzen Land den Sieg über den Faschismus schiedeten.

Die Kommunisten, die sowjetischen Menschen und unsere Freunde im Ausland setzen auf den Parteitag große Hoffnungen. Und es besteht keine gute Grund zur Äußerung, daß der XXVII. Parteitag diese Erwartungen gerechtfertigt hat. Seine Arbeitsergebnisse und die von ihm gefaßten Beschlüsse lösten einen regen Widerhall in der ganzen Welt aus.

Auf allen Ebenen und in allen Richtungen der Tätigkeit der Partei finden eine weitgehende Entwicklung die kennzeichnenden Wesenszüge des Leninschen Arbeitssinns — Konkretheit und Sachlichkeit, strikte wissenschaftliche Objektivität bei der Einschätzung des Geleisteten, Audeckung und Beseitigung der Mängel, Überwindung von Passivität und Trägheit, Kühnes Suchen nach effektiven Methoden zur Lösung der nächsten und perspektivischen Aufgaben, direkte Zuwendung zu den Massen und weitgehende Publizität. Die politische und Arbeitsaktivität erreichte eine neue Stufe.

Die Partei handelt gemäß dem Vermächnis von W. I. Lenin. Er sagte, daß wir uns nicht fürchten, offen auf unsere Fehler hinzuweisen, um sie zu berichtigen. Lenin lehrte, alle Kräfte der Partei ihrer besseren Organisation, der Verbesserung von Qualität und Gehalt ihrer Arbeit, der Schaffung enger Verbindung mit den Massen sowie der Ausarbeitung einer immer und immer richtigeren und exakten Taktik und Strategie zu widmen.

Die Ergebnisse der Entwicklung der Volkswirtschaft seit Jahresbeginn zeugen davon, daß allorts wichtige positive Tendenzen entstehen und sich vertiefen.

Der Zuwachs der Industrieproduktion für Januar und Februar erreichte im Vergleich zu derselben Periode des Vorjahres 6,3 Prozent. Gestiegen sind die Erzeugung und der Aufauf von Fleisch, Milch und anderer landwirtschaftlicher Produktion. Die Erweiterung der Rechte der Kolchose und Sowchose, der Umbau der Tätigkeit der Leitungsorgane des Agrar-Industrie-Komplexes im Zentrum und auf örtlicher Ebene beginnen sich auszuwirken. Hervorzuheben sei, daß auch in der Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung eine Verbesserung erzielt ist: Das Wachstumstempo des Warensatzes ist gestiegen, in vielen Gebieten des Landes wird die Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen voller befriedigt.

Wie Sie sehen, Genossen, ist vom Anfang des Planjahres an ein nicht schlechter Start genommen worden. Jedoch ist das nur der Anfang. Um wirklich wesentliche Veränderungen zu erzielen, muß man, wie gesagt, noch Berge versetzen.

Die Partei ist der Meinung, daß man ohne die Überwindung abgelebter Methoden der wirtschaftlichen Tätigkeit, ohne die grundlegende Verbesserung des ganzen Systems der Leitung und Wirtschaftsführung die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes nicht gewährleisten kann. Die Haupt-

Unser Treffen findet in einer denkwürdigen Zeit statt. Die Partei und die ganze sowjetische Gesellschaft sind mit niedergewesenem Elan an die Lösung der vom historischen XXVII. Parteitag der KPdSU unterbreiteten grandiosen Aufgaben gegangen. Es hat eine neue Etappe in der Entwicklung des Landes begonnen, die Etappe der entscheidenden Wende und der Erneuerung aller Bereiche unseres Lebens.

Der Parteitag bewertete die Ergebnisse der Entwicklung des Landes in einem Vierteljahrhundert, die kolossalen Fortschritte in Wirtschaft, Kultur und Sozialbereich sowie bei der Festigung der Positionen der UdSSR in der Weltarena und beantwortete die von der Zeit aufgeworfenen radikalen Fragen. Der Parteitag wappnete die Kommunisten und alle sowjetischen Menschen mit einer klaren Sicht der Hauptaufgaben und der Wege ihrer Lösung. Der Politische Bericht des ZK der KPdSU, den der Generalsekretär des ZK M. S. Gorbatschow erstattete, die Neufassung des Programms der KPdSU, die Änderungen im Statut, die Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung sowie die anderen Materialien des Parteitags sind herausragende Dokumente des schöpferischen Marxismus-Leninismus und ein enormer Beitrag zur Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Kommunismus.

Die Zielsetzungen des XXVII. Parteitags basieren auf dem festen Fundament des real Erreichten. Im Lande wurde ein kolossales wirtschaftliches und intellektuelles Potential geschaffen. Heute kommt es darauf an, die Aufmerksamkeit auf die praktische Realisierung der erarbeiteten Maßnahmen zu konzentrieren. Die Arbeit entfaltet energisch die Arbeit zur Lösung der kardinalen Frage sämtlicher Wirtschaftsstrategie — eine radikale Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, eine aktive und weitgreifende Auswertung der Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution zu erreichen, und führt eine technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft durch. Es wird die dringende Aufgabe gelöst, das Wachstumstempo bei der Arbeitsproduktivität wesentlich zu erhöhen, eine grundsätzliche Verbesserung der Erzeugnisqualität

wissenschaftlich-technischen Fortschritts in Industrie, Bauwesen, Landwirtschaft, Transport, in allen Branchen der Volkswirtschaft sowie bei der Verwirklichung des Programms „Intensivierung-90“ zu beschleunigen. Den Sowchosen und Kolchosen, den Organen des Agrar-Industrie-Komplexes und den Parteiorganisationen steht bevor, in optimalen Fristen und in hoher Qualität die Frühjahrsausaat wie auch andere Arbeiten in Landwirtschaft und Viehzucht durchzuführen, die Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide, Fleisch, Milch und anderer Erzeugnisse des



Treffen der Wähler des Alma-Ataer Frunse-Wahlkreises Nr. 132 mit dem Deputiertenkandidaten zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR, Sekretär des ZK der KPdSU Genossen A. F. Dobrynin.



dem Deputiertenkandidaten zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR, Sekretär des ZK der KPdSU Genossen A. F. Dobrynin. Fotos: KasTAg

Gespräch im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 19. Mai fand im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans ein Gespräch zwischen dem in Alma-Ata eingetroffenen Sekretär des ZK der KPdSU A. F. Dobrynin und den Mitgliedern und Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans statt.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew sprach darüber, wie die Parteiorganisationen und die Arbeitskollektive der Republik die Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU und des XVI. Parteitags der Kommunistischen

Partei in die Tat umsetzen. Besondere Aufmerksamkeit schenke man der Nutzung von Reserven und Möglichkeiten für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Qualität der Produktion, einschließlich der Massenbedarfsartikel, der Einhaltung des Sparsamkeitsprinzips und der Wirtschaftlichkeit, der Erhöhung des Beitrags der Kasachstaner zur Verwirklichung des Lebensmittels- und des Energieprogramms sowie der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes.

Während des Gesprächs wurde hervorgehoben, daß es notwendig sei, die Entwicklung des

Agrar-Industrie-Komplexes an den Staat zu gewährleisten. Hervorgehoben wurde ferner die Wichtigkeit einer ständigen Vervollkommnung des Stils, und der Methoden der politischen und organisatorischen Tätigkeit der Parteikomitees, der Sowjets der Volksdeputierten, der Gewerkschaften, Komsomol- und anderer gesellschaftlichen Organisationen, aller Kader. Man müsse die ideologisch-sittliche Erziehung der Werktätigen verbessern, Disziplin und Ordnung in jedem Produktionsabschnitt beharrlicher festigen, das Verantwortungsgefühl der Kader für die ihnen übertragene Aufgabe erhöhen. Größere Aufmerksamkeit sei der Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung, der Entwicklung des Dienstleistungsbereichs, der weiteren Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs zur erfolgreichen Erfüllung des Plans dieses Jahres sowie des Fünfjahresplans zu schenken.

M. S. Gorbatschow empfing A. Cunhal

M. S. Gorbatschow hat am 19. Mai den Generalsekretär der Portugiesischen Kommunistischen Partei A. Cunhal empfangen, der zur Erhöhung in der Sowjetunion weilte.

M. S. Gorbatschow und A. Cunhal informierten einander in einer herzlichen, freundschaftlichen Atmosphäre von der politischen und theoretischen Tätigkeit der KPdSU und der Portugiesischen KP in der gegenwärtigen Etappe der Entwicklung ihrer Länder.

Es fand ein vertiefter Meinungsaustausch zu großen internationalen Problemen, zu Schwierigkeiten und Perspektiven des Kampfes gegen die nukleare Gefahr und für die Einstellung des Rüstungswettlaufs statt. Erörtert

In Moskau eingetroffen

Der Präsident der Regierung Spaniens F. Gonzalez ist am 19. Mai in Begleitung seiner Gattin zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen.

Der spanische Regierungschef wurde auf dem Flughafen von Mitgliedern des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR N. I. Ryschkow mit Gattin, vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR E. A. Schewardnadse und von anderen Persönlichkeiten willkommen gehalten.

Am 19. Mai haben sowjetisch-spanische Verhandlungen im Kreml begonnen. Sie werden von dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR N. A. Ryschkow und dem Präsidenten der Regierung Spaniens, F. Gonzalez geführt.

M. S. Gorbatschow empfing A. Cunhal

wurden aktuelle Fragen der kommunistischen und Arbeiterbewegung.

Bel dem Gespräch wurde die prinzipielle Übereinstimmung der Auffassung der KPdSU und der Portugiesischen KP im Kampf für Frieden, Sozialismus und Fortschritt der gesamten Menschheit bekräftigt. Beide Seiten äußerten ihr Streben, in jeder Weise zur Entwicklung der gleichberechtigten und beiderseits vorteilhaften Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Portugal und der freundschaftlichen Verbindungen zwischen dem sowjetischen und dem portugiesischen Volk beizutragen.

M. S. Gorbatschow empfing A. Cunhal

(TASS)

Einheit von Partei und Volk

(Schluß)

Und nun zurück von den kleinen Abschweifungen zum Wesen unseres heutigen Gesprächs.

Genossen! Bei der Verwirklichung der Linie des Parteitag in der sozialen Politik strebt die Partei kompromisslos und beharrlich danach, daß das sozialistische Leistungsprinzip strikt eingehalten und die soziale Gerechtigkeit in ihrem ganzen Umfang gefestigt wird. Das ist der größte Vorzug des Sozialismus, sein obligatorisches kennzeichnendes Merkmal.

Die Partei und der Staat werden auch künftig einen unermüdlichen Kampf gegen die gesellschaftswidrigen Erscheinungen, Gesetzesverletzungen und all das führen, was der sowjetischen Lebensweise zuwiderläuft. Diese Linie wird vom sowjetischen Volk voll und ganz unterstützt und soll konsequent und unentwegt fortgesetzt werden.

Es werden Maßnahmen zur Vervollkommnung des sowjetischen Demokratismus ergriffen. Die neuen Aufgaben erfordern eine Vertiefung und Erweiterung der sozialistischen Selbstverwaltung, eine effektivere Anwendung der Formen der repräsentativen und unmittelbaren Demokratie sowie eine bessere Tätigkeit der Staatsorgane, der Gewerkschaften, des Komsomol und anderer Massenorganisationen.

Eine außerordentliche Bedeutung wird gegenwärtig der Verbesserung der Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten, insbesondere der örtlichen Sowjets, beigemessen. Denn gerade die Sowjets, die die politische Grundlage der UdSSR bilden, verkörpern die Staatsmacht. Gerade sie haben in erster Linie die Belange und Ansprüche der Werktätigen zu befriedigen und sind für den wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau auf ihrem Territorium verantwortlich.

Ein Anliegen von besonderer Wichtigkeit ist die Vervollkommnung der Arbeit aller Leitungsgangmitglieder. Besonders aktuell ist hier die Bekämpfung des Amtschimmels. Ich erinnere daran, daß W. I. Lenin wiederholt vor dem sozial gefährlichen Wesen dieses Übels gewarnt hat. Die Fortsetzung des Kampfes gegen Bürokratismus, sagte er, sei für den Erfolg des weiteren sozialistischen Aufbaus obligatorisch und gebieterisch notwendig.

Es handelt sich hier um die Vertiefung der demokratischen Grundlagen in der Tätigkeit des Verwaltungsapparats und um die Erweiterung der Möglichkeiten der Bürger, aktiv die Ausarbeitung der Beschlüsse, die Verstärkung der Kontrolle der Tätigkeit der Leitungsgangmitglieder, „oben“ wie von „unten“ durch die Werktätigen zu beeinflussen.

Wenn die Werktätigen unmittelbar an der Ausarbeitung der Entscheidungsfindungen mitwirken, wenn sie wissen, daß ihre Stimme in zahlreichen wichtigen Fragen maßgebend ist, dann verbinden sich organisch die gesellschaftlichen, kollektiven und persönlichen Interessen. Und das ist gerade das Hauptcharakteristikum der Gesellschaft, die wir aufbauen.

Demokratie ist ohne Publizität undenkbar. Eine weitgehende und allesumfassende Publizität sowie eine prinzipielle und konstruktive Kritik werden bei uns zu einer vollblütigen Erscheinung im gesellschaftlichen Leben. Den Kommunisten müssen Nüchternheit bei Einschätzungen und die Kühnheit wesentlichen sein, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Aufrichtigkeit in der Politik ist eine unerlässliche Voraussetzung für die Entwicklung der politischen Kultur des Volkes.

Indem die Partei alles Untaugliche und Überholte bekämpft und die Massen zur Lösung der aufgestellten Aufgaben mobilisiert, wagt sie vor der Unzulässigkeit wegen Kritik.

Die umfassenden Wandlungen, die sich heute in unserem Lande vollziehen, erfolgen auf Initiative der Partei, gemäß dem Willen der Partei und unter ihrer unmittelbaren Anleitung. Die Festlegung der Parteipolitik, die Entwicklung der Initiative der Kommunisten, die strikte Befolgung des Leninschen Stils, die Veränderung der Psychologie der Kader selbst ist das Schlüsselement bei der Umgestaltung aller Seiten des Lebens der Gesellschaft — von der Wirtschaft bis zur Ideologie.

Von vorrangiger Bedeutung ist jetzt die vom Aprilplenium des ZK eingeleitete Vervollkommnung der Kaderpolitik. Die Partei fordert von ihren Mitgliedern allerorts eine strikte Befolgung ihres Status und des Leninschen Prinzips der Kollektivität der

Leitung. Auswahl der Kader: ausschließlich nach politischen, fachlichen und moralischen Qualitäten, eine entschiedene Ausmerzung von Protektionismus und der Atmosphäre von Schrankenlosigkeit und „Unfehlbarkeit“, die mitunter um manche führende Personen geschaffen wird. Man muß sich gut die Lehren der jüngsten Vergangenheit einprägen, damit nie wieder die Erscheinungen hervortreten, die zur Entartung der Kader führen.

Heute müssen wir uns besser, gründlicher und beharrlicher Sachlichkeit und das Vermögen aneignen, die Sache praktisch zu organisieren. Aktuell ist in höchstem Maß das Leninsche Verbot, Sprich und handle unumwunden, zu dich nicht dicke mit Kommunismus, suche Fahrlässigkeit, Untätigkeit, Ohnmacht und Rückstand nicht mit großen Worten zu verdecken, prüf deine sämtliche Arbeit, damit Worte nicht Worte bleiben, sondern zu praktischen Erfolgen im wirtschaftlichen Aufbau werden.

Frische Winde erfreulicher Wandlungen zogen auch auf den Boden der Republik und in ihre Hauptstadt Alma-Ata ein. Sie, Genossen, wissen es besser als ich, daß sich in der Wirtschaft von Alma-Ata wie übrigens auch der ganzen Republik nicht wenig Mängel und ungelöste Probleme angehäuft haben. Auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU wurde Ihre Republik einer Kritik unterzogen wegen des Fehlens der erforderlichen Aufmerksamkeit für die Effektivitätssteigerung der Produktion. Im Politischen Bericht des ZK der KPdSU wurde festgestellt, daß in Kasachstan 33 Prozent weniger Nationaleinkommen je Einwohner der Produktionsgrundfonds erzielt werden als durchschnittlich in der Volkswirtschaft. Darüber wurde mit aller Schärfe auf dem XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans gesprochen. Die Kommunisten der Republik schätzten das im elften Planjahr fünf Geleistete gebührend ein, kritisierten die Fehler und Mißerfolge in der Leitung der Wirtschaft und verteilten entschieden die Verstöße gegen die Partei- und Staatsdisziplin, Fälle von Mißwirtschaft, Verletzung der Prinzipien der Kaderpolitik und der sozialen Gerechtigkeit. Offen und parteimäßig streng wurden die Lehren der Vergangenheit analysiert und Maßnahmen zur Beseitigung der Mängel und Ursachen erarbeitet, die diese aufkommen ließen. Diese Arbeit ist bereits im Gange.

Gestützt auf die historischen Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU und die Richtlinien des XVI. Parteitages der Kommunistischen Partei Kasachstans, haben das Alma-Ataer Gebiets- und Stadtparteikomitee eine Reihe richtiger Maßnahmen zur Steigerung des Dynamismus der Produktion, zur Erweiterung der Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit der Rayonparteiorganisationen für die Schlichtung aller Abschnitte des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus eingeleitet und mit deren Realisierung begonnen. Es werden Voraussetzungen für die Durchsetzung einer Atmosphäre von Offenheit und Strenge, Kritik und Selbstkritik in jeder Parteiorganisation geschaffen. Man entfaltet einen Kampf um feste Disziplin, Organisiertheit und Ordnung, um Überwindung der Kräfte der Trägheit und des Konservatismus in der Denkweise und der Arbeit der Kader, einen Kampf gegen Mißbrauch im Amt, gegen Protektionismus und Kriecherei.

Die entschiedene Hinwendung zu den Intensivfaktoren des wirtschaftlichen Wachstums, die vom XXVII. Parteitag gefordert wurde, ist besonders aktuell für die Bedingungen von Alma-Ata, wo die Möglichkeiten des extensiven Wachstums praktisch erschöpft sind. Deshalb gilt es, sämtliche organisatorische und politische Arbeit der Parteiorganisationen Fragen der radikalen Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Verbesserung der Arbeitsqualität auf Grund der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu unterordnen.

Die eingeleiteten Maßnahmen bringen erste Früchte. In den vier ersten Monaten dieses Jahres vergrößerte sich der Umfang der Industrieproduktion in der Stadt um 3,4 Prozent, im Gebiet — um 3,9 Prozent. Aber, Genossen, das ist um 33 Prozent weniger als im Landesdurchschnitt. Somit gilt es, noch beachtliche Kräfte aufzubieten, damit die Industrie der Stadt wenigstens diesen Landesdurchschnitt erreicht. Doch das ist meines Erachtens

für die Alma-Ataer zu wenig. Es ist eine Ehrensache der Werktätigen der Hauptstadt Kasachstans, dieses Niveau nicht nur zu erreichen, sondern auch zu überbieten.

Heute muß ich jedoch leider feststellen, daß die technische Neuausrüstung und Rekonstruktion der Stadtbetriebe nur sehr zaghaft vor sich gehen, daß auch weiterhin Mittel zersplittern und die normativen Bauzeiten der Objekte verletzt werden.

Wie bereits gesagt, ist eine Beschleunigung der Intensivierung und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unentbehrlich ohne eine tiefgehende Umgestaltung der Leitung und des Wirtschaftsmechanismus. Von diesem Jahr an sind in Alma-Ata 66 Industriebetriebe, Kraftverkehrs- und Dienstleistungsverwaltungen zur Arbeit unter neuen Bedingungen übergeführt worden. Doch die Erweiterung der Grenzen des ökonomischen Experiments allein bedeutet an und für sich noch keine qualitative Wendung. Sogar in solchen leistungsstarken Maschinenbaubetrieben wie „S. M. Kirow“ und „Porschen“, die die Werkzeugmaschinenfabrik „20 Jahre Oktober“ wird die wirtschaftliche Rechnungsführung in den Abteilungen und Brigaden nur zaghaft angewandt. Auch die Bewertung und Rationalisierung der Arbeitsplätze ergibt nicht den nötigen Effekt; zu hoch bleibt der Anteil manueller Arbeit, nicht ausgemerzt sind Unrhythmus und Feuerreinsätze; zu hoch sind die Verluste innerhalb der Schichten und die Überstunden, nicht ausgemerzt sind Fälle von überhöhtem Materialverbrauch. Niedrig bleibt in zahlreichen Betrieben und Organisationen der Stadt das organisierte Niveau sowie das Niveau der Vervollkommnung der Formen der Entlohnung der Ingenieur-technischen Arbeit, der Qualifizierung der Kader und ihrer Bindung.

Es ist erforderlich, daß zahlreiche Partei- und gesellschaftliche Organisationen eine Offensive gegen Verschwendung und Mißwirtschaft entfalten haben und eine rasche Einführung abfallarmer und abfallloser Technologien, Aneignung ressourcensparender technologischer Prozesse und Rationalisierung der Energie- und Materialintensität der Erzeugnisse anstreben. Infolgedessen hat die Erfüllung des Plans für das erste Quartal in der ganzen Republik 102,7 Prozent nach dem Umfang der realisierten Erzeugnisse und 103 Prozent bei der Arbeitsproduktivität erreicht, es sind Erzeugnisse im Werte von 182 Millionen Rubel über den Plan hinaus realisiert worden. Doch in dieser wichtigen Sache gibt es noch genug ungelöste Probleme und Mängel. Die kolossalen Reserven zur Effektivitätssteigerung der Produktion liegen in der rationalen Nutzung des Arbeitskräftepotentials.

Heute ist für die Stadtparteiorganisation die Durchführung einer aktiven und gerechten Sozialpolitik eine der wichtigsten Aufgaben. In diesem Aspekt ist bereits viel getan worden und wird auch nicht wenig getan. Das ist besonders bemerkbar beim Vergleich des gegenwärtigen Aussehens der Stadt mit dem, wie sie in meiner Erinnerung fortlebt.

Alma-Ata hat sich von Grund auf verändert und ist schöner geworden. Es sind großangelegte Maßnahmen zur Rekonstruktion der Stadt realisiert worden, und neue moderne Wohngebiete entstanden, was neulich die Zeitung „Pravda“ hervorgehoben hat. Es sind einzigartige Objekte, neue Straßen und Magistralen gebaut worden. Beeindruckend sind die Dimensionen der Arbeiten zur Einrichtung des Lebens der millionenstarken Bevölkerung der Republikhauptstadt.

Alma-Ata wächst stürmisch. Aber auch seine zahlreichen Probleme wachsen mit. Das akuteste ist das Wohnungsproblem. In der Stadt gibt es zahlreiche abbruchreife Gebäude, und mehr als 55.000 Familien warten auf die Verbesserung ihrer Wohnverhältnisse. Zur Realisierung der Programmaufgabe, bis zum Jahre 2000 jede Familie mit einer abgeschlossenen Wohnung zu versorgen, gilt es, die Baukapazitäten mindestens auf das Anderthalbfache zu vergrößern. Das ist ein kompliziertes Problem, und bei seiner Lösung muß man initialvirech vorgehen. Darauf orientiert uns der vor kurzem veröffentlichte Beschluß des ZK der KPdSU über das Wohnungsproblem.

Merklich aktiviert hat sich in der letzten Zeit die Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten. Obwohl es manchen Sowjets noch

immer an Sachlichkeit und Initiative mangelt, deutet sich jetzt in ihrer ganzen Arbeit eine Wendung zum Besseren an, und hoffentlich werden die Alma-Ataer deren positiven Ergebnisse in absehbarer Zukunft verspüren.

In der Stadt besteht ein akuter Mangel an Krankenbetten. Nicht überwunden sind Fälle von Härtherzigkeit und andere Verletzungen der moralisch-ethischen Normen seitens einiger Mediziner.

Besorgniserregend ist das Zurückbleiben der materiellen Basis der allgemeinbildenden und der Berufsschule. Zahlreiche Schulen erteilen den Unterricht in zwei, manche sogar in drei Schichten.

Nach wie vor erregt die Arbeit des Handels zahlreiche Anstöße, wenigleich auch hier einige Fortschritte zu verzeichnen sind.

Mit einem Wort, Genossen, vor uns stehen große und keinesfalls einfache Aufgaben. Es gilt, zu erreichen, daß Rhythmus und Gehalt der Arbeit jedes werktätigen Kollektivs den vor uns stehenden Aufgaben entspricht. Jeder muß an seinem Arbeitsplatz verantwortungsbewußt und im Geiste der Forderungen unserer Zeit arbeiten, keine Störungen und Fehler zulassen und seinen Beitrag zur gemeinsamen Sache der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der Heimatstadt, der Republik und des ganzen Landes vergrößern.

Heute hat Genosse D. A. Kunajew im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans mich ausführlich über die umfangreichen Pläne und Aufgaben der Kommunisten der Republik zur Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU informiert. Gestatten Sie mir, Ihnen allen Erfolg bei der Verwirklichung dieser Beschlüsse zu wünschen.

Das sowjetische Volk folgte stets der Partei und errang seine Siege gemeinsam mit der Partei. Die Pläne und Vorhaben der Partei basieren auf dem ehrernen Fundament der marxistisch-leninistischen Lehre, auf der festen Legierung von Theorie und revolutionärer Praxis. Die Partei lebt mit dem Volk und das Volk lebt mit ihr durch Tausende lebendige Fäden verbunden und unterordnet ihr sämtliches Tun seinem Wohl. Gerade das ist der Quell ihrer Kräfte, daraus entspringt die Erfüllbarkeit ihrer Pläne.

Genossen! In der Welt von heute, die sich rasch wandelt und voller schroffer Widersprüche ist, braucht man besonders ein klares Verständnis für die tiefliegenden Tendenzen und die Triebkräfte der weltweiten Entwicklung. Für die neuen historischen Bedingungen hat der XXVII. Parteitag auf der Basis der Leninschen Methodologie eine ganzheitliche Konzeption der weltweiten Entwicklung in der gegenwärtigen Etappe erarbeitet und sie der Generallinie der internationalen Politik der Partei und des Sowjetstaats zugrunde gelegt.

Die Analyse der internationalen Lage hat die KPdSU an die Schlußfolgerung geführt, daß die Menschheit sich in einer entscheidenden Phase befindet, die den Wendepunkt darstellt: Die Veränderungen in der gegenwärtigen weltweiten Entwicklung sind so tiefgreifend und bedeutsam, daß sie einer grundsätzlichen Neuauffassung bedürfen. Die Lage der nuklearen Konfrontation verpflichtet zu neuen Betrachtungswegen, Methoden und Formen der Wechselbeziehungen zwischen den unterschiedlichen sozialen Systemen. Die Frage steht so, ob die Menschheit der nuklearen Gefahr entgehen oder ob die Politik der Konfrontation, die die Wahrscheinlichkeit eines nuklearen Konflikts erhöht, überhandnehmen wird.

Die vom XXVII. Parteitag der KPdSU formulierte Konzeption der Entwicklung der internationalen Beziehungen ist die Konzeption eines dauerhaften, gerechten und demokratischen Friedens unter Berücksichtigung der Realitäten des Atomzeitalters. Ihre Kraft liegt darin, daß sie unsere sozialistischen Interessen mit den allgemeinmenschlichen Interessen vereint. Ihre Kraft liegt darin, daß dies eine offene und gerechte Politik ist. Weisensfremd sind ihr geheime Geschäfte, „doppelte Buchführung“ und das Bestreben, Vorteile und Vorzüge durch Schmälerung der Rechte anderer Staaten und Völker zu erhandeln. Ihre Devise ist Prinzipienfestigkeit und konsequenter Realismus. Sie hat nichts zu verheimlichen. Worte der Wahrheit richtet sie nicht nur an die Regierungen und Parlamente, sondern auch unmittelbar an die breiten Kreise der Öffent-

lichkeit und an die Völker. Ihre Kraft besteht darin, daß sie die Einheit von Wort und Tat verkörpert und die wissenschaftliche Bewertung des gegenwärtigen Moments mit wichtigen Initiativen vereint. Ihre Kraft besteht schließlich darin, daß sich in ihr Ablehnung und Entlarvung der ideologisch-politischen Plattform der aggressiven Kreise des Imperialismus mit dem positiven Programm der Festigung des Friedens verbinden. Und es kommt darauf an, diese Kraft mit einem Dynamismus zu vergrößern, den die labile internationale Lage erfordert, welche nicht einfach zu werden verspricht.

Das seit dem Aprilplenium des ZK der KPdSU verstrichene Jahr war nach der Tiefe und dem Ausmaß der sowjetischen außenpolitischen Initiativen, nach der Kraft ihres Einflusses auf politisches Klima und öffentliche Meinung sowie nach der Häufigkeit der Kontakte mit Staatsmännern, Politikern und gesellschaftlichen Funktionären aus verschiedenen Ländern herausragend in der ganzen langjährigen Tätigkeit der sowjetischen Diplomatie.

Die vorrangige Richtung unserer Politik ist natürlich die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zu den sozialistischen Staaten und die aktive Beteiligung am Aufbau eines neuen Typs von internationalen Beziehungen. Gemessen an der Weltgeschichte ist der Sozialismus eine junge Gesellschaftsordnung, seine potentiellen Möglichkeiten entfalten sich erst. Trotzdem hat sich der Sozialismus in einer verhältnismäßig kurzen Zeit zu einer mächtigen ökonomischen und politischen Kraft entwickelt. Der vom Sozialismus zurückgelegte Weg war nicht so gerade, wie man es sich früher vorgestellt hatte. Das Hauptergebnis ist jedoch erreicht worden. Im internationalen Maßstab hat sich eine neue Gesellschaftsordnung durchgesetzt, die für den Lauf der Geschichte ausschlaggebend ist. Das Vermögen des Sozialismus, seine Errungenschaften zu verteidigen, ist durch die Erreichung der militärisch-strategischen Parität zwischen der UdSSR und den USA, zwischen den NATO-Ländern und den Staaten des Warschauer Vertrags bewiesen worden.

Das brennendste Problem ist heute das Problem von Krieg und Frieden. Die internationale Lage bleibt zugespitzt. Für alle, die auf der Erde leben, gibt es kein wichtigeres Anliegen als die Beseitigung der nuklearen Gefahr, die Einstellung des Wettrüstens und die Festigung des Friedens. Unsere Partei und die Sowjetregierung tun zusammen mit den Parteien und Regierungen der Bruderländer alles, um diese Aufgaben zu lösen und das Abgleiten der Welt zu einem nuklearen Inferno zu verhindern.

Sie wissen, welch einen breiten Kreis von großen Initiativen und außenpolitischen Aktionen, die diesen Zielen und Interessen aller Völker entsprechen, unser Land allein in der letzten Zeit entwickelt hat. Durch das Bestreben, den Frieden zu erhalten, zu festigen und die materielle Vorbereitung eines Kernwaffenkrieges zu stoppen, waren die Reise des Genossen M. S. Gorbatschow nach Genf, das von uns erklärte Moratorium für Atomtests und die in der Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU vom 15. Januar 1986 dargelegte konkrete Programm der vollen Vermeidung von Kernwaffen diktiert. Die Völker der Welt haben eine Hoffnung auf eine Veränderung der politischen Atmosphäre auf unserem Planeten zum Besseren bekommen.

Eine weitere wichtige Initiative, die in der ganzen Welt breit unterstützt und gebilligt wurde, war der Vorschlag der Sowjetunion, über eine bedeutende Reduzierung der konventionellen Waffen und Streitkräfte — aller Komponenten der Landstreitkräfte und taktischer Fliegerkräfte der europäischen Staaten sowie der entsprechenden Kräfte in Europa stationierten Kräfte der USA und Kanadas — übereinzukommen.

Leider werden die Hoffnungen der Völker auf die Festigung des Friedens nach wie vor ernsthaften Prüfungen ausgesetzt. Schuld daran ist der in den USA herrschende Militär-Industrie-Komplex, dem die Wende zur Normalisierung der internationalen Lage nicht ins Konzept paßt.

Offensichtlich ist ein merkliches Abgleiten zur Verschärfung des außenpolitischen Kurses der heutigen USA-Administration. Die Ereignisse, darunter auch die aus allerletzter Zeit, präsentieren zahlreiche neue Beispiele dafür, wie hoch der Grad der Unver-

nunft des amerikanischen Imperialismus ist.

Die Friedensoffensive der UdSSR findet in Washington geharnischte Aufnahme, und zwar nicht nur durch Verstärkung der propagandistischen Rhetorik, sondern auch durch konkrete Handlungen. Die Antwort auf unsere friedliche Vorschläge sind neue Kernwaffentestaktionen, die Entfaltung des Programms der Kosmosmilitarisierung, Schürung antisowjetischer Hysterie.

Zum neuen Beweis der imperialen Politik der USA, ihres Bestrebens, das Rad der Geschichte zurückzudrehen, wurde die Proklamierung durch die Vereinigten Staaten der aggressiven Doktrin des Neoglobalismus und die Durchführung auf ihrer Grundlage der Politik des Staatsterrorismus gegen Libyen, Afghanistan, Nikaragua, Angola, Mosambik, Bedrohungen gegenüber Syrien und anderen Staaten.

Solche Aktionen der amerikanischen Administration, das wie die USA sich in der Weltarena geben, können natürlich nicht ohne Einfluß auf die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen bleiben. Daran sei wieder erinnert im Zusammenhang mit der anstößigen Position, die die letzten Kreise der Vereinigten Staaten, wie auch einige der besonders eifrigen Verbündeten, angesichts der unserem Land widerfahrenen Unglücks — der Havarie im Atomkraftwerk Tschernobyl eingenommen haben.

Während das hereingebrochene Unglück den Sowjetmenschen wie übrigens überhaupt jedem vernünftigen Menschen zusätzliche Impulse zur Aktivierung der Bemühungen um die Einstellung des Kernwaffenwettrüstens und vollständiger Abschaffung verlieh, so versuchte und versucht man in Washington, wie auch in einigen anderen westlichen Metropolen diesen Vorfall, aller Vernunft zum Trotz, für die Rechtfertigung ihres Kurses auf eine weitere Aufstockung von nuklearen und Schaffung von kosmischen Waffen auszunutzen. Indem sie eine höchst amoralische Kampagne der Aufführung unverschämter Lügen entfalten, nutzen ihre Organisatoren die Havarie in Tschernobyl lediglich als den Vorwand aus, an den sie sich anklammern, um zu versuchen, die Sowjetunion, ihre Außenpolitik in Verfall zu bringen, die Einwirkung der sowjetischen Vorschläge über die Einstellung von Kernwaffen und die Abschaffung von Kernwaffen abzuschwächen und zugleich die anwachsende Kritik am Verhalten der USA in der Weltarena und ihres militaristischen Kurses zu mildern. Ihr Ziel ist und bleibt die Möglichkeiten für einen Ausgleich der internationalen Beziehungen zu sperren und neues Mißtrauen und Argwohn zu säen.

Die amerikanische Administration gibt sich dabei Mühe, das für sie unverkennbar unangenehme Thema der Einstellung von Kernversuchen zu umgehen. Die sowjetischen Initiativen auf diesem Gebiet, unsere einseitigen Maßnahmen und die Bereitschaft zu vernünftigen Kompromissen hat Washington erneut gezwungen, in Verteidigungsstellung überzugehen. Wie Sie wissen, hat Genosse M. S. Gorbatschow am 14. Mai, während seines Auftretens im Fernsehen, den Entschluß der Sowjetregierung bekanntgegeben, das einseitige Moratorium für nukleare Tests bis zum 6. August dieses Jahres zu verlängern. Die Sowjetunion hat die Vereinigten Staaten von neuem aufgefordert, das Maß der über der Menschheit hängenden Gefahr abzuwägen und der Meinung der Weltgemeinschaft Gehör zu schenken, die von den USA ein konstruktives Herangehen an die nukleare Abrüstung fordert.

Indem die Vereinigten Staaten auf neue das Wettrüsten aufpeitschen, möchten sie — mit der Erzielung einer militärischen Überlegenheit für sich — zugleich auch unsere Ökonomik unterhöheln. Ihre Berechnungen sind jedoch auf Sand gebaut. Wie neulich von Genossen M. S. Gorbatschow unterstrichen wurde, „kann man uns mit Wettrüsten nicht müde machen, aus dem Kosmos nicht besiegen, in der Technologie nicht überholen. Aus diesen Versuchen kann nichts Gutes herauskommen.“

Trotzdem geht die sowjetische Führung davon aus, daß eine objektive Möglichkeit und eine reale Grundlage für die Verbesserung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen vorhanden sind. Wir lassen uns nicht provozieren, wenn auch jemand in Übersee es haben möchte, daß wir die Tür zuknallen. Man darf aber selbstverständlich nicht die Schicksale der Welt den amerikanischen Militaristen auf Gnade und Ungnade ausliefern. Die Sowjetunion wird auch weiterhin auf radikalen Schritten zugewinnen des Friedens sowohl in der UNO,

als auch in Genf, in Wien und in Stockholm bestehen, kurz, überall — im Interesse der allgemeinen, einschließlich auch der amerikanischen und europäischen Sicherheit wird sie Washington zwingen, vom Zustand der Konfrontation zur Normalisierung der internationalen Lage überzugehen.

Die Sowjetunion ist dafür, daß der Dialog mit den USA und ihren Verbündeten auf allen Ebenen, einschließlich auch auf höchster, durchgeführt wird. Dies wird vor allem durch die objektive Notwendigkeit der Vorwärtsbewegung auf dem Wege der Einschränkung des Wettrüstens, der Herstellung und Durchsetzung des Vertrauens zwischen den Staaten diktiert.

Aus dieser Sicht betrachtet die sowjetische Führung auch die Frage des neuen sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens. Die UdSSR ist für solch ein Treffen. Jedoch für seine Durchführung sind, wie neulich wieder von Genossen M. S. Gorbatschow im Gespräch mit A. Hammer und Doktor R. Gale am 15. Mai unterstrichen wurde, mindestens zwei einfache Dinge notwendig: die entsprechende politische Atmosphäre und die Bereitschaft dazu, daß solch ein Treffen spürbare praktische Ergebnisse zumindest in ein-zwei Fragen bringe, die die ganze Welt bewegen. Anderenfalls wäre solch ein Treffen sinnlos.

In diesem Zusammenhang, Genossen, will ich Sie an noch eine Aussage auf dem Treffen mit dem Kollektiv eines Berliner Betriebes während des Verweilens der Delegation der KPdSU auf dem XI. Parteitag der SED erinnern. Die Sowjetmenschen sagten, er fragen nicht selten: Werden uns die Verhandlungspartner auch nicht hintergehen, werden sie die Verhandlungen nicht als Deckmantel ausnutzen, um ihre Militärmuskel zu spannen und eine Rüstungsüberlegenheit zu erreichen? Für uns, unterstrich er, ist diese Frage verständlich, und wir treffen die nötigen Maßnahmen, um dies nicht zuzulassen. Die UdSSR und die anderen Staaten des Warschauer Vertrags verfügen über eine feste und zuverlässige Verteidigungsmacht. Hintergehen lassen wir uns nicht, wie auch nicht, daß man die Verhandlungen als Deckmantel ausnutzt. Dies bezieht sich auch auf das neue sowjetisch-amerikanische Gipfeltreffen.

Genossen! Unsere Konzeption der weltweiten Entwicklung ist von historischem Optimismus durchdrungen. Er beruht darauf, daß das Kräftepotential des Friedens und des sozialen Fortschritts trotz der erbitterten Widerstände der Reaktions-, Aggressions- und militaristischen Kräfte unablässig anwächst.

Der weltweite Befreiungs- und Revolutionsprozeß ist nicht mehr aufzuhalten. Es festigt sich die dialektische Einheit der Vielfalt der Kräfte, die gegen Reaktion und Aggression für Frieden und sozialen Progreß eintreten. Das ist vor allem die sozialistische Welt, die kommunistischen und Arbeiterparteien, die antimilitaristischen Bewegungen, solch eine einflussreiche Kraft der Gegenwart wie die Bewegung der Nichtpakgebundenen.

Der XXVII. Parteitag hat uns mit einem ausführlichen konkreten Aktionsprogramm gewappnet, das sowohl auf die nächstliegende Periode als auch für die Zukunft berechnet ist. Die Partei und die Sowjetregierung kämpfen unermüdet, um den Triumph der Leninschen Friedenspolitik zu gewährleisten. Wir sind überzeugt: Die neue politische Denkweise kann und muß triumphieren.

Der Erfolg dieses Kampfes hängt hauptsächlich ab von der Realisierung der Pläne der Partei innerhalb des Landes, von der Verwirklichung der Aufgaben der Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft und letzten Endes — von der gewissenhaften, schöpferischen Arbeit eines jeden Arbeiterskollektivs, eines jeden Werktätigen, von ihrer sozialen Aktivität.

Das wären die Gedanken und Überlegungen, die ich Ihnen an diesem für mich bedeutsamen Tag mitteilen wollte.

Anschließend gestatten Sie mir, mich noch einmal für die Aufstellung meiner Kandidatur für den Obersten Sowjet der UdSSR zu bedanken. Das ist für mich eine große Ehre. Ich werde alles tun, um Ihr Vertrauen zu rechtfertigen, teure Genossen Alma-Ataer.

Die Ansprache von A. F. Dobrynin wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und wiederholt von anhaltendem Beifall begleitet.

(KasTAG)

Von der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 19. Mai führte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR A. A. Gromyko eine Beratung mit den Vorsitzenden der Plan- und Haushaltskommissionen sowie anderer ständiger Kommissionen des Unionsowjets und des Nationalitätenowjets des Obersten Sowjets der UdSSR durch. Es wurden Fragen behandelt, die mit der vorläufigen Erörterung des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 durch die Kommissionen verbunden sind.

Am selben Tag fand im Kreml die erste Plenarsitzung der Plan- und Haushaltskommissionen unter Beteiligung von Vertretern anderer ständiger Kommissionen der Kammern. Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR empfahl bei der Erörterung des Plans, ausgehend von den Beschlüssen des XXVII. Parteitages der KPdSU und den Zielsetzungen des Politischen Berichts des ZK der KPdSU an den Parteitag, darin besonders zu beachten: die Gewährleistung der vollen Realisierung der von den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen

und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000 festgelegten Aufgaben und Maßnahmen zur Steigerung des Entwicklungstempes der Wirtschaft und ihrer Effektivität durch die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die technische Neuausrüstung und Rekonstruktion der Produktion, die intensive Nutzung des vorhandenen Produktionspotentials, die Verstärkung des Sparsamkeitsprinzips, die Vervollkommnung des Verwaltungssystems und des Wirtschaftsmechanismus sowie die

weitere Hebung des Wohlstands des sowjetischen Volkes auf dieser Grundlage; die Übereinstimmung im Plan festgelegten Kennziffern — in der Regel — mit der oberen Grenze der in den Hauptrichtungen vorgesehenen Aufgaben, die Erfüllung der Aufgaben des Energie- und Lebensmittelpogramms der UdSSR sowie des Komplexprogramms der Entwicklung der Konsumgüterproduktion und des Dienstleistungsbereichs; die konsequente Verwirklichung der strukturellen und aktiven Investitionspolitik, die Kon-

zentration der Ressourcen auf die wichtigsten Richtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes, die Ausführung der Bauarbeiten in strenger Übereinstimmung mit den Normativfristen und die Schaffung der nötigen Bedingungen für eine grundlegende Wende in der Volkswirtschaft, für die dynamische und bilanzierte Entwicklung aller ihrer Zweige sowie für die Vervollkommnung der außenwirtschaftlichen Beziehungen; die Erfüllung der festgesetzten Aufgaben beim Wohnungsbau und der Erweiterung

des Netzes von sozialen und kulturellen Einrichtungen, die Verstärkung des Umweltschutzes und der rationalen Nutzung von Naturressourcen; den komplexen Charakter der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Unionsrepubliken und Regionen. Einen Bericht über den Staatsplan der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 gab in der Sitzung der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der UdSSR N. W. Talsyn. Der Mitteilung des Vorsitzenden der Plan- und Haushaltskommission des Unionsowjets W. A. Massol zufolge wurden die

Ordnung und die Termine der Erörterung des Plans für die Jahre 1986 bis 1990 festgelegt. Zu diesem Zweck wurden 16 gemeinsame Vorbereitungskommissionen von Deputierten gebildet. Auf Grund der Unterlagen dieser Kommissionen sollen eine Begutachtung des Plans des zwölften Planjahrhüftes sowie entsprechende Korreferate der ständigen Kommissionen vorbereitet werden.

(TASS)

Aus aller Welt Panorama

Um des Lebens auf der Erde willen

In der Weltpresse wird die Ansprache des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow im sowjetischen Fernsehen weiter umfassend kommentiert. Namhafte Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus verschiedenen Ländern der Welt unterstreichen: Die Sowjetunion ist der Ansicht, daß die Havarie im KKW Tschernobyl, ebenso wie die Havarien in amerikanischen, britischen und anderen Kernkraftwerken, vor allen Staaten sehr ernste Fragen aufwirft, die ein verantwortungsbewusstes Verhalten erfordern. Die UdSSR tritt für Maßnahmen zur Gewährleistung einer sicheren Entwicklung der friedlichen nuklearen Tätigkeit ein sowie für die Lösung des Hauptproblems — der Einstellung des Wehrrüstens und der Befreiung der Welt von der nuklearen Kriegsgefahr; dazu unterbreitet sie konstruktive Friedensinitiativen. Die Sowjetunion rief die Vereinigten Staaten erneut auf, mit aller Verantwortung das Maß der über der Menschheit hängenden Gefahr abzuwägen, auf die Meinung der Weltgemeinschaft zu hören und ihre Sorge um das Leben und die Gesundheit der Menschen mit Taten zu beweisen.

Entscheidung der UdSSR begrüßt

Der ehemalige Direktor der USA-Agentur für Rüstungskontrolle und Abrüstung Paul Warnke hat die Entscheidung der Sowjetunion begrüßt, ihr Moratorium für Kernwaffenversuche bis zum 6. August 1986 zu verlängern. Die Vorschläge des höchsten sowjetischen Repräsentanten M. S. Gorbatschow zur Festigung der Zusammenarbeit im Rahmen der internationalen Atomenergieorganisation seien nützlich, sagte P. Warnke gegenüber TASS. Derartige Maßnahmen seien bereits seit langem aktuell.

Der schwedische Schriftsteller und Erforscher Französisch-Polynesiens Bengt Danielsson hat an alle Kernwaffenmächte, vor allem die USA, appelliert, die Verlängerung des einseitigen Moratoriums für Nukleartests durch die Sowjetunion positiv zu beantworten. In einem TASS-Interview würdigte der Wissenschaftler, der unter anderem als Autor des Buches „Mururoa — meine Liebe“ bekannt ist, die Ansprache des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow im sowjetischen Fernsehen.

Der Exekutivdirektor des UNO-Umweltprogramms (UNEP) Mustafa Tolba hat den Vorschlag M. S. Gorbatschows über die Schaffung eines Systems der operativen Berichterstattung und der Bereitstellung von Informationen über Havarien und Störungen in Kernkraftwerken sowie über die aktive Einbeziehung der UNEP in die Maßnahmen zur Gewährleistung einer gefahrenfreien Entwicklung der Atomenergiewirtschaft unterstützt. In einer in Genf verbreiteten Presseerklärung teilte Mustafa Tolba mit, daß er entsprechende Vorschläge dem UNEP-Rat unterbreiten wolle.

Eine Jagd nach Sensation

Die amerikanischen Fernsehleute haben der Weltöffentlichkeit eine plumpe verleumdende Fälschung — einen „wahrheitsgetreuen“ Film über die Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl aufgetischt. Die Fälschung wurde von italienischen Fernsehschauern entlarvt, die entdeckten, daß der Film nicht in Tschernobyl, sondern in Trieste aufgenommen wurde.

„Man hat uns hereingelegt“, teilte der Moderator des Programms der Abendnachrichten Tom Brokaw Millionen Fernsehzuschauern mit. „Wir dachten, es sei der beschädigte Reaktor. Es stellte sich heraus, daß dies eine Zementfabrik in Trieste war.“ Und kein Wort von Entschuldigung.

In CBS rief man sich vergänglich die Hände. „Nein. Wir hätten diesen Film natürlich nicht gezeigt“, sagte ein Sprecher dieser Fernsehgesellschaft.

Der Sprecher gab allerdings zu, daß CBS versucht habe, sich diese Videoaufzeichnung zu beschaffen. „Nur um ihre Herkunft zu klären“, fügte er erläuternd hinzu.

CBS tut bescheiden. Sie hätte von diesem Film ohne weiteres Gebrauch gemacht, wenn sie zu ihr gekommen wäre. Doch die Konkurrenten aus ABC und NBC waren schneller. Für die Videorolle zahlte jede von ihnen 11 000 Dollar.

Wozu Kleinlich sein! Die Sensation kam doch so gelegen. In irgendeinem ausländischen Touristenort — weiß der Teufel, wie er nach Tschernobyl gekommen war — sei es gelungen, auf Videoband alles festzuhalten, was im Kernkraftwerk wenige Stunden nach der Havarie geschah.

Die Sicht war zwar nicht besonders gut. Alles in Rauchschwaden. Und die Aufnahmen wurden obendrein auf eine Entfernung von acht Meilen gemacht. Etwas zu weit.

Das Wichtigste aber besteht darin, das alles vom Ort des Geschehens im Original zu zeigen. Was für ein prächtiger Nervenzitell!

ABC und NBC haben die Nerven gekitzelt. CBS aber ist leer ausgegangen. Sie bereut das allerdings nicht. Hat sich doch die Rolle als eine Fälschung erwiesen. Und ihre Konkurrenten haben sich gehörig in die Nesseln gesetzt.

ABC wußte eine Entschuldigung vorzubringen. NBC schimpfte, doch entschuldigte sich nicht. Und CBS tat so, als kämen ihr die besten Gedanken nicht immer hinterher.

Haben sie denn daraus eine Lehre gezogen? Offen gesagt, kaum, obwohl der Moderator des Nachrichten-Programms von ABC Pieter Jennings versichert: Es ist ein Fehler, den wir nicht wiederholen werden.

Die amerikanischen Massenmedien hätten ihren Gewohnheiten zuwidergehandelt, wenn sie auf der Jagd nach einer Sensation nach Wahrheit, insbesondere nach Wahrheit vom Sowjetland gesucht hätten.

Lügenkampagne verurteilt

Unsere Gruppe ist schon nach der Havarie im Atomkraftwerk Tschernobyl in die Sowjetunion gereist. Wir haben also das Geschehene aus Meldungen des Fernsehens und der Presse der Bundesrepublik erfahren, sagte Franz Duparis, Mitglied der Gewerkschaft Bergbau aus der Stadt Gladbeck. Mit einer Reisegruppe des Deutschen Gewerkschaftsbundes kehrte er von einer Reise durch Städte Sibiriens und des Fernen Ostens nach Moskau zurück.

Bei einem Vergleich dessen, was ich Zuhause und hier gehört habe, muß ich offen sagen, daß seit letzter Zeit, ich keine wüstere und erlogenerer antisowjetische Kampagne kenne, sagte Franz Duparis weiter. „Es ist ganz klar, daß die Schürung von Massenhysterie und Angst unter

der Bevölkerung meines Landes wie auch überall im Westen kein Selbstzweck war. Alle traditionellen Methoden der sogenannten freien Presse — Gerüchte, pseudowissenschaftliche Erfindungen und zynische Lügen — darauf gerichtet sind, die Aufmerksamkeit der Menschen von Rüstungswettlauf abzulenken, der von den USA verstärkt wird. Doch nicht alle fallen auf Propagandatrieb herein, unterstrich Franz Duparis.

Sein Kollege Ulrich Pitsch aus der Stadt Lünen sagte: Als Michail Gorbatschow die Verlängerung des einseitigen Moratoriums noch um einige Monate bekanntgab, empfand ich Stolz auf die große Sowjetunion. Die amerikanische Administration und die besonders treuen Verbündeten der USA lassen sich

schon seit mehreren Wochen Ströme von Lügen und Verleumdungen von der Havarie im Kernkraftwerk über die Menschen im Westen ergießen. Doch die Völker lassen sich nicht in die Irre führen.

Die Kommunistische Partei Kanadas hat die nationalen Massenmedien verurteilt, weil sie die Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl dafür nutzen, eine antisowjetische Kampagne zu schüren.

In einer Erklärung der Kommunistischen Partei Kanadas wird auf die Notwendigkeit verwiesen, daß die Vereinigten Staaten die nuklearen Tests entsprechend dem Vorschlag der Sowjetunion einstellen. Die kanadischen Kommunisten sprachen sich gegen eine Militarisierung des Weltraums und für die Einstellung des nuklearen Wettrennens aus.

Somoza-Söldnerbanden. In dem krankhaften Bestreben, die Sandinistische Volksrevolution abzuwürgen, arbeitet Washington Pläne für großangelegte Terrorakte gegen Nicaragua aus. Dazu gehören sogenannte „chirurgische Eingriffe“ von der Art der verbrecherischen Bombenangriffe auf Libyen. Auch eine direkte militärische Intervention werde der Republik angedroht, führte D. Ortega aus.

Das nikaraguanische Volk, so sagte er, verurteile jeden Tag die Folgen dieser zügellosen Politik des Staatsterrorismus.

Angesichts der Eskalation der Aggression des USA-Imperialismus müsse Nicaragua für seine Verteidigung Sorge tragen, betonte der Präsident. Die nikaraguanische Regierung steuere einen flexiblen Kurs und sei bemüht, den unter Mitwirkung der Contadora- und der Unterstützungsgruppe laufenden Prozeß der friedlichen Regelung zu fördern. Die konstruktive Haltung der Republik habe sich in deren Entscheidung, die Diskussionen über die „Friedensakte“ fortzusetzen, anschaulich manifestiert.

Militaristischer Kurs Washingtons

Die in der Ansprache des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow im sowjetischen Fernsehen verkündete Entscheidung, das einseitige Moratorium für die Nukleartests bis zum 6. August d. J. zu verlängern, habe erneut gezeigt, daß die UdSSR im Kampf für eine friedliche Zukunft der Menschheit in vorderster Front stehe. Das erklärte der Präsident Nikaragua Daniel Ortega in einem Interview mit sowjetischen Journalisten.

Vor dem Hintergrund der unermüdeten Friedensbemühungen der Sowjetunion, fuhr er fort, wirke der aggressive und militaristische Kurs Washingtons mit jedem Tag immer abstoßender. Das Weiße Haus weise jegliche Friedensvorschläge zurück und schmeide „Sternenkrieg“ Pläne, ohne sich über die Folgen seiner verantwortungslosen Politik Gedanken zu machen.

Der Politiker ging weiter ausführlich auf die Lage in Mittelamerika ein und hob hervor, daß der von Nicaragua vorgeschlagene Modus für die Lösung strittiger Fragen gemäß der von der

Contadora-Gruppe ausgearbeiteten „Friedensakte“ einen Bestandteil seines konstruktiven Kurses bildet. Dieser Kurs sei auf eine friedliche Regelung der durch die massive militärische Einmischung der USA provozierten explosiven Krise in Mittelamerika gerichtet.

Die nikaraguanische Regierung habe klar und deutlich erklärt, daß Einfrieren und Begrenzung der Offensivrüstungen erst bei einer Einstellung aller Formen der Aggression von außen gegen mittelamerikanische Staaten möglich sein würden. Die Reagan-Administration habe nicht das mindeste Recht, eine Abrüstung Nicaraguas zu fordern, das sich seit nunmehr vier Jahren gegen den unerklärten Krieg Washingtons wehre.

Ranghohe Vertreter des Weißen Hauses redeten heuchlerisch von Frieden in Mittelamerika und von der Unterstützung der Contadora-Gruppe. In der Tat aber verstärkten die USA den militärischen Druck auf Nicaragua. Sie verlegten ihre Truppen in die Nähe seiner Grenzen und leisteten weiterhin Militärhilfe für die

Das gesamteuropäische Haus sichern

Bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen in Genf hat die Sowjetunion einen weiteren Schritt getan, der eine neue Möglichkeit gibt, die Reduzierung der nuklearen Rüstungen einzuleiten. Wie die Vertreter des Weißen Hauses schon mitteilten, hat die UdSSR am 15. Mai einen neuen Vertragsentwurf über die Mittelstreckenraketen in Europa unterbreitet. Diese Frage kann ebenso wie das Problem der völligen Einstellung der nuklearen Explosionen schon in nächster Zeit gelöst werden, vorausgesetzt, daß die andere Seite die gleiche Konstruktivität an den Tag legt und ihre Friedenserklärungen in der Praxis bestätigt.

Worin besteht das Wesen der sowjetischen Position zu den Mittelstreckenraketen in Europa und deren Konstruktivität? Die UdSSR schlug vor, die sowjetischen und die amerikanischen Mittelstreckenraketen — sowohl die ballistischen als auch die Marschflugkörper — in der europäischen Zone restlos auf der Grundlage der Gegenseitigkeit zu beseitigen. Den USA und den Wünschen der Staatsmänner der NATO-Länder entgegenkommend, verbindet sie erstens die Lösung dieser Frage nicht mehr mit den strategischen Rüstungen und der Nichtmilitarisierung des Weltraums. Zweitens hat sie aus der zu

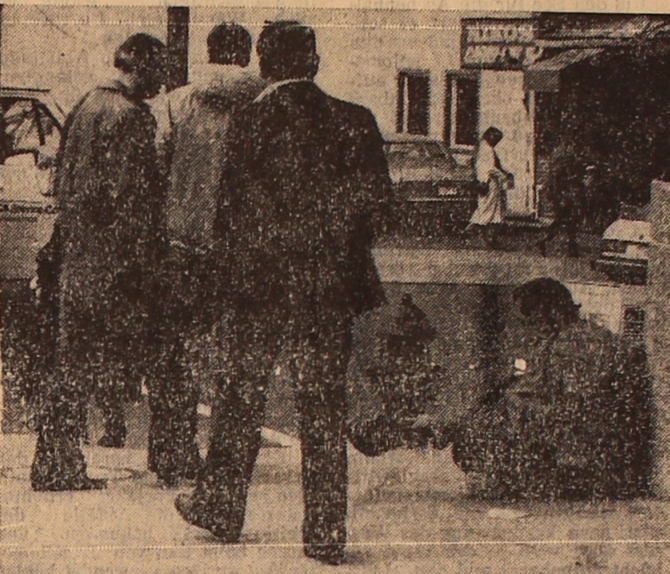
erfordernden europäischen Balance der nuklearen Streitkräfte die entsprechenden Waffen Großbritannien und Frankreichs ausgeschlossen. Drittens hat sie die Besorgnis der Europäer über die operativ-taktischen nuklearen Waffen von hoher Reichweite mitberücksichtigt, die von der Sowjetunion als Antwort auf die Stationierung neuer Mittelstreckenraketen in Europa in Stellung gebracht wurden.

Das einzige, was von Großbritannien und Frankreich verlangt wird, ist, daß sie, wenn eine Übereinkunft mit den USA zustandekommt, diese ihre Rüstungen quantitativ nicht aufstocken. Alles dieses Problem betreffende Fragen könnten Gegenstand eines direkten Meinungsaustauschs mit den genannten Ländern werden. Die USA müssen ihrerseits die Verpflichtung eingehen, ihre strategischen und Mittelstreckenraketen nicht an andere Länder zu liefern.

Auf dem Verhandlungstisch in Genf liegt nun ein konkretes Dokument vor, in dem in vertragsrechtlicher Form die Verpflichtungen der Seiten über die vollständige Beseitigung der sowjetischen und amerikanischen Mittelstreckenraketen in der europäischen Zone sowie zur Liquidierung der sowjetischen operativ-taktischen Raketen von hoher Reichweite in den Gebieten dargelegt werden, wo sie nach Beginn

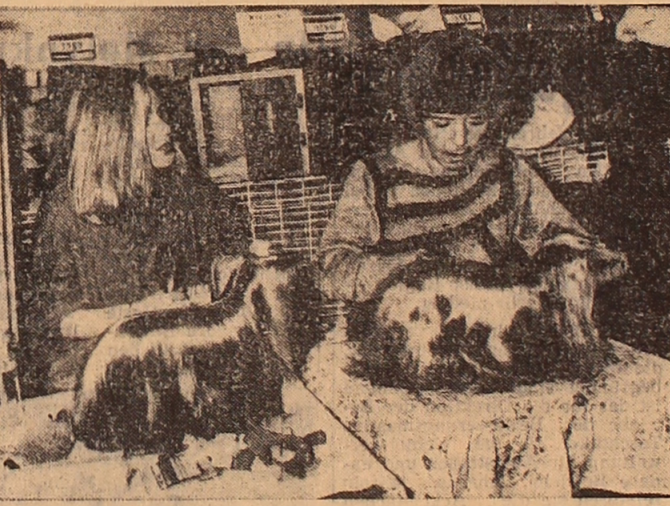
der Stationierung der amerikanischen Raketen in Europa in Stellung gebracht wurden. Ein verantwortungsvolles Herangehen an dieses Dokument wird ohne Zweifel als ein Maß der politischen Verantwortung des anderen Verhandlungspartners — der Vereinigten Staaten von Amerika — dienen. Keine Konstruktivität und keinen Enthusiasmus weist auch die Position der beiden anderen NATO-Länder — Großbritanniens und Frankreichs — auf. Die britische Ministerpräsidentin Margaret Thatcher zum Beispiel wendet sich entschieden gegen das Verbot der quantitativen Aufstockung des Kernkraftpotentials ihres Landes und erklärt, daß sie sich die Welt ohne Kernwaffen überhaupt nicht vorstellen könne.

Es ist an der Zeit, mit gemeinsamen Bemühungen das gesamteuropäische Haus so einzurichten, daß alle darin lebenden Völker sich in ihren nationalen Wohnungen sicher fühlen. Es ist an der Zeit, die Bewegung auf dem Wege der vollständigen Befreiung Europas und der ganzen Welt von den Kernwaffen und den anderen Massenvernichtungswaffen starten zu lassen. Der sowjetische Vertragsentwurf über die Mittelstreckenraketen in Europa ist eine gute Basis für diesen Start. Wladimir TSCHERNYSCHOW, TASS-Kommentator



Diese zwei Bilder wurden vor kurzem an zwei verschiedenen Küsten des Atlantik — in Großbritannien und auf den Straßen von Washington — gemacht. Sie spiegeln wie in einem Wassertropfen das Wesen der kapitalistischen Welt und ihre berüchtigte Lebensweise wider. Einer ihrer Wesenszüge ist einerseits die zunehmende Zahl von Verkaufsstellen, Frisiersalons und anderer Einrichtungen, die alle nur denkbaren und auch undenkbarsten Dienste den vierbeinigen Lieblingen der westlichen Bürger und Geldproleten erweisen, und andererseits die fortschreitende Vergrößerung des Millionenheers der Arbeits- und Obdachlosen, der Armen und Hungerigen.

Unsere Bilder: In der „prosperierenden“ und „freien Welt“; in einem Hunde-Frisiersalon. Fotos: TASS



Angespannte Lage im Grenzraum

Die Lage im thailändisch-kampucheanischen Grenzraum bleibt weiterhin angespannt, meldet SPK. Anfang Mai waren Aufklärungs- und Kampfflugzeuge der thailändischen Luftstreitkräfte, darunter Jagdbomber des Typs F-5, achtmal in den Luftraum der Volksrepublik Kambuchea eingedrungen. Thailändische Kriegsschiffe kreuzen täglich im Territorialgewässer der VR Kambuchea vor ihren Inseln im Golf von Slam. In Kambuchea dringen Truppen von Pol-Pot-Leuten und anderen Khmer-Konterrevolutionären vor, die vor mehr als sieben Jahren auf thailändischem Territorium Zuflucht vor der Strafe für ihre Verbrechen gefunden haben und dort mit Waffen, Munition und Lebensmitteln versorgt werden. In der ersten Mai-Woche wurden mehr als 200 Banditen von den kampucheanischen Grenzsoldaten und der örtlichen Bevölkerung unschädlich gemacht.

Es ist nicht schwer zu erraten, wessen politischen Auftrag Bangkok ausführt, unterstreicht die Agentur. Durch rücksichtslose Verletzung der Grenzen des souveränen Landes versucht Thailand, den Konflikt anzuhetzen und die USA und den anderen Kräften der internationalen Reaktion Stoff für Erfinden von Aggressivität der Staaten Indochinas zu geben. Diese Kräfte, die die Banden aufpäppeln, die jeden Rückhalt im Lande verloren haben, schaffen die Illusion eines „Widerstandes“ in Kambuchea.

Piratenangriffe dauern fort

Die Streitkräfte der Rassistenrepublik Südafrika haben am 19. Mai Piratenangriffe auf Harare, Lusaka und Gaborone, die Hauptstädte Simbawes, Sambias und Botswanas, unternommen. In Harare wurden die Gebäude der Vertretung des Afrikanischen Nationalkongresses Südafrikas zerstört. Die Luftwaffe der Rassisten griff den Vorort von Lusaka Makoni an, in dem sich ein südafrikanisches Flüchtlingslager befindet. Am Rande von Gaborone waren, wie Zeugen berichten, am 19. Mai Detonationen und MPI-Feuer zu hören, während südafrikanische Hubschrauber über der Stadt kreisten, Bomben abwarfen und Wohnviertel beschossen. Nach derzeit vorliegenden Informationen wurden in Simbabwe eine und in Botswana drei Personen verletzt. Mehrere Personen werden vermißt.

Dem neuen Aggressionsakt, der nach dem Vorbild der Banditenüberfälle der USA-Luftwaffe auf die libyschen Städte Tripolis und Benghazi verübt wurde, waren Drohungen des Verteidigungsministers des Apartheid-Regimes Magnus Malan vorausgegangen. Militäroperationen gegen die Frontstaaten zu unternehmen, in Harare wird darauf hingewiesen, daß Pretoria alle derzeitigen Aktionen mit dem Weißen Haus abstimmt, das den Apartheid-Staat als Hauptverbündeten bei der Durchsetzung der „Doktrin des Neoglobismus“ in Afrika betrachtet.

Das Vorgehen der Rassisten beweist überzeugend das aggressive Wesen des Apartheid-Regimes, heißt es in einem Kommentar der mocambiquischen Nachrichtenagentur AIM. Die Behauptungen Malans über eine „Infiltration“ von Kämpfern des afrikanischen Nationalkongresses Südafrika über die Grenze weist die Agentur als völlig haltlos zurück. Sie lassen, so AIM, lediglich auf den ständig wachsenden Kampf der unterdrückten Massen in Südafrika selbst schließen. Dort und nicht irgendwo außerhalb des Landes wirkten die Patrioten des ANC, der sich auf die breite Unterstützung aller Bevölkerungsschichten des Landes stütze, heißt es in dem Kommentar.

chen Gesellschaft und seiner Komponenten zum Ausdruck kommt, seine Mäkel loszuwerden, sondern ein Spiel der politischen Kräfte sind, die um die Macht ringen. Niemand bezweifelt natürlich, daß Otto Schily es ehrlich meinte, doch kennzeichnend ist die Bemerkung des Berichterstatters der Zeitung „The Financial Times“: „Vielleicht ist die Partei der „Grünen“ zu spät auf der politischen Bühne erschienen, um ihren Teil der Subventionen zu bekommen. Jedenfalls haben bis auf den heutigen Tag keine aufsehenerregenden Gerichtsprozesse eine Wende in dem existierenden System herbeiführen können.“

Die Flick-Affäre wirbelt immer mehr Staub auf. Es wird gemeldet, daß Ermittlungsverfahren nicht nur gegen den ehemaligen Wirtschaftsminister der BRD Otto Lambsdorff, sondern auch gegen den ehemaligen Vorsitzenden des Bundestags Rainer Barzel durchgeführt werden. Unter denen, die ihre Posten noch innehaben, steht Helmut Kohl nicht für sich allein: Ermittlungsverfahren wurden auch gegen den Bundesminister des Innern Friedrich Zimmermann eröffnet.

Da wird einem die Verzweiflung von Rolf Winter, des Kommentators der Zeitschrift „Stern“ begrifflich, der vor kurzem schrieb: „Wann immer ich einen Politiker sehe, wie er, staatspolitisch besorgt, so tut, als wäre nichts, frage ich mich, mit welchem Geld er sein Bundestagsmandat erstritt und mit welchen Betrüger er an dem größten Skandal partizipiert, den diese Republik je kannte.“

Valeri BERG, Berichterstatter der „Freundschaft“

Der Skandal wächst an

die sich mit der Subventionierung der Parteien und ihrer Führer befassen, — sie haben für den heutigen westdeutschen Regierungschef ziemlich unangenehme Folgen gezeitigt. Konnte er denn beispielsweise voraussehen, daß einer der Handlanger Flicks von Brauchitsch — in seine Hefte skrupellos sogar solche Lappalien einschreibt wie eine Kavaldose, die der Frau des zukünftigen Kanzlers geschenkt worden war. Dieser Pedantität mußte Vergeblichkeit entgegengestellt werden.

Die Journalisten zählten zusammen, daß sich Kohl vor der Kommission des Bundestags neundsechszigmal auf sein schlechtes Gedächtnis berufen hat.

Und im Juli des vorigen Jahres war der Bonner Regierungschef gezwungen, im Landtag von Rheinland-Pfalz, wo er einst Premierminister und Regierungsmitglied war, Rechenschaft abzulegen.

Obwohl ihn, wie es im „Stern“ heißt, die Ratgeber des Konzerns aufs beste darauf vorbereitet hatten, fand sich auch hier ein Stein des Anstoßes, nämlich die Frage von den drei fiktiven Wohltätigkeitsgesellschaften, durch die Kohls Partei beträchtliche Geldspenden bekommen hatte.

den industriellen Geschäftsmachern, nicht nur politische Funktionen zu bestechen, sondern auch den Steuern für diese Geldspenden zu entgehen. Und wenn man berücksichtigt, daß die Gesamtsumme, die seit 1948 den Parteien gesetzwidrig übergeben worden war, nicht weniger und nicht mehr als eine halbe Million DM ausmacht, so begriff man leicht, daß auch die dafür zu entrichtende Steuer keine geringe Summe ausgemacht hätte. Außerdem garantiert solche „Wohltätigkeits“-Zielsetzung auf Wunsch des Spenders völlige Anonymität, was auch für solche Geschäftsmacher von größter Wichtigkeit ist.

Der deutsche bürgerliche Staat mußte sich den Anschein geben, als ob auch er gegen solche Praxis sei. Zweimal, und zwar 1958 und 1979, hat der Verfassungsgerichtshof der BRD die Machenschaften dieser Art für ungesetzlich erklärt. Doch wie die englische Zeitung „The Financial Times“ die auch die Flick-Affäre mit Interesse verfolgte, mittelste, die Steuerverwaltung hat wenig getan, um die Sachlage zu ändern. Und der Führer der Christlich-Demokratischen Union Josef Strauß erklärte zynisch, das hätten alle gewußt.

Und nun noch folgendes: Der Vorsitzende der Landtagskommission von Rheinland-Pfalz forschte sich ehrerbietig entschuldigend wegen der Notwendigkeit, unangenehme Fragen stellen zu müssen, nach ob Helmut Kohl wisse, daß die drei erwähnten Organisationen als Deckung bei

den Subventionsübergaben dienen.

Und wieder berief sich das heutige Oberhaupt des Bonner Kabinetts auf das Versagen seines Gedächtnisses. Als man aber an ihn die Frage in umformulierter Form nunmehr nur in bezug auf eine von ihnen — „Die Staatsbürgerliche Vereinigung“ — richtete, antwortete Kohl fest: „Nein!“

Das war gewissermaßen ein verhängnisvolles „Nein“, denn nach zahlreichen Mitteilungen der westdeutschen Presse bezuogen verschiedene Dokumente, Eintragungen, Kassenquittungen eindeutig: Seit Mitte der 60er Jahre hat Kohl, als er Vorsitzender der CDU-Fraktion und Premierminister von Rheinland-Pfalz und nachher als er das Oberhaupt der Opposition und Vorsitzender der Partei war, aktiv an der Übergabe von Geldern durch die Staatsbürgerliche Vereinigung sowie die Besprechungen dessen, wohin die erhaltenen Millionen zu richten sind, — teilgenommen.

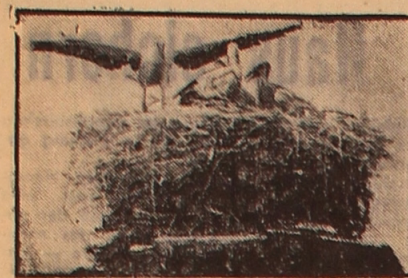
Otto Schily, ein erfahrener Jurist, vermerkte sich die schwachen Stellen in den Aussagen des Kanzlers und hat gegen ihn eine Klage angestrengt auf falsche Aussagen ohne Meid, die zwei Staatsanwaltschaften der BRD angenommen haben — in Bonn und in Koblenz.

Die Bonner „Watergate“-Affäre droht, das geht aus den westdeutschen Zeitungsmeldungen hervor, zum größten Skandal in der Geschichte der BRD zu werden. Und das gerade jetzt, wo doch schon im Frühjahr des nächsten Jahres die Wahlen zum Bun-

Die politisch-strafrechtliche Sache über die Bestechungsgelder, die der Flick-Konzern den Kassen der führenden westdeutschen Parteien „zukommen“ ließ — wir schreiben darüber schon im Artikel „Gauner an der Macht“, Fr. Nr. 37 vom 19. Februar 1986 — nimmt in immer größerem Maße den Charakter eines Staatskandals an. Sie hat eine neue Wendung bekommen, nachdem einer von den Deputierten der Partei der „Grünen“ — Otto Schily, der an den Untersuchungen dieser Affäre teilnahm, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die merkwürdige „Vergeßlichkeit“ des Kanzlers Helmut Kohl lenkte.

Zunächst war es im November 1984 vor der Untersuchungskommission des Bundestags zu einem schwer zu erklärenden Wirrwarr in den Aussagen des Kanzlers gekommen. Auf die Frage, wo die 30 000 DM seien, die in den Geschäftsbüchern des Flick-Konzerns als eine der CDU übergebene Geldsumme verbucht worden war, beharrte Kohl hartnäckig darauf, er wisse davon nichts. Die Tatumsände aber weisen, wie die Zeitungen melden, eindeutig darauf hin, daß das Geld ihm selbst eingehändigt worden war vermutlich durch seine Privatsekretärin Juliane Weber. Ferner blieb, wie die Zeitschrift „Stern“ meldet, das Schicksal von noch 25 000 DM ungeklärt, die ebenfalls in den Geschäftsbüchern des Konzerns verbucht worden waren, dann aber spurlos verschwunden sind, als ob sie sich in der Luft aufgelöst hätten.

Man muß überhaupt sagen, die traditionellen deutsche Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit der Berichterstattung des Flick-Imperiums,



Mensch und Natur

Wenn die Wissenschaft eingreift

Stolz auf ihren Heimatort

Nicht von ungefähr rühmen die hiesigen Einwohner ihre Heimatregion Nordkasachstan. Hier gibt es mehr Wälder als im beliebigen anderen Neulandgebiet der Republik. Endlose Birkenhaine gehen in Nadelwälder über, im Nordosten beginnt die majestätische sibirische Taiga mit Eichen, Rentieren und Unmengen von Pilzen und Beeren. Hier — das sagen alle — Hiesigen — ist der Himmel so blau und rein wie sonst nirgends. Obriegen wird letzteres auch von den Mitarbeitern der Naturschutzorgane bekräftigt. Obwohl Petrowpawlowka eine Industriestadt ist, ist hier die Luft wirklich rein. Die Wälder in der Umgebung geben den Winden keinen Spielraum, folglich entstehen keine Staubstürme, und deshalb ist der Himmel so wunderschön blau. Obriegen geht das auch darauf zurück, daß es in Petrowpawlowka keine „rauchenden“ Betriebe außer dem Fernheizkraftwerk gibt; aber auch seine drei mächtigen Schloten werfen bereits acht Jahre weder Asche noch Ruß in die Luft aus. Daran sind Spezialvorrichtungen zum Abfangen der schädlichen Auswürfe eingebaut worden.

Auch in den anderen Betrieben der Stadt wird zum Naturschutz Beschäftigtes geleistet. Im Kubyschew-Werk, in der Stadtmolkerei, im besagten Fernheizkraftwerk und in anderen Betrieben wurden Umlaufsysteme der Wasserversorgung eingeführt, was der Stadt jährlich etwa eine Million Kubikmeter frischen Wassers sparen hilft. Mit jedem Jahr wird der Bau von Kläranlagen und Abfangvorrichtungen in den Betrieben erweitert.

Geleistet wird zweifellos viel. Doch beim Naturschutz gibt es auch im Gebiet Nordkasachstan noch zahlreiche Probleme. Nehmen wir das genannte Fernheizkraftwerk. Jährlich „produziert“ es etwa eine Million Tonnen Asche. In 25 Jahren seiner Arbeit nehmen Asche und Schlacken — etwa 20 Millionen Tonnen — bereits 440 Hektar fruchtbarer Flächen ein.

Natürlich kommen fortwährend neue Abfälle hinzu, die zusätzliche Lagerflächen beanspruchen. So sah sich das Vollzugskomitee des Gebietssowjets vor kurzem

Mit 60 Jahren aufgeblüht

Die Mitarbeiter des Botanischen Gartens der Akademie der Wissenschaften Kasachstans sind Augenzeugen einer äußerst seltenen Erscheinung geworden: Im sechzigsten Lebensjahr begann der Sagobaum, ein Relikt der Subtropen, zu blühen. Dieser Baum, der Dinosaurier überlebte hat, ist in das Internationale Rote Buch eingetragen.

Die Kasachstan-Botaniker beobachten den Sagobaum schon viele Jahre. Ihre Aufmerksamkeit lenkte die ungewöhnliche Neubildung am Stamm des Baumes auf sich. Die Vermutungen der Wissenschaftler bewahrheiteten sich — eines Morgens platzte die Knospe und zum Vorschein kam eine kremefarbene Rosette, deren Blütenblätter rosa und orange umrandet sind.

„Das ist keine Blume im herkömmlichen Sinn“, erklärte dem KasTAG-Korrespondenten der Leiter der Abteilung Subtropischen Kulturen, Kandidat der biologischen Wissenschaften S. J. Turdijew. „Die Nachtsamer, zu denen auch der Sagobaum zählt, blühen nicht, sie bilden eigenartige saftige Knorren.“

Unser Sagobaum hat ein sonderbares Schicksal: Seine Heimat ist Südostasien. Von dort wurde er in den Botanischen W.L. Komarow-Garten der Akademie der Wissenschaften in Leningrad gebracht. Selbst in den schicksalsschweren Monaten der Blockade sorgten die Wissenschaftler für dieses Relikt, das äußerst anspruchsvoll zu den Lebensbedingungen ist. Der Baumstamm dieser Pflanzart ist genießbar, weil darin viel Assimilationsstärke erhältlich ist. Das wurde dem Sagobaum übrigens zum Verhängnis in seiner Heimat, wo er fast völlig ausgerottet ist.

Vor etwa zwanzig Jahren hat der Relikt noch eine Reise überstanden — diesmal in die Hauptstadt Kasachstans, wo er gut gedeiht. Mit seinen Schößlingen wird man die Gewächshäuser und Wintergärten der Republik versorgen. Die Alma-Ataer Botaniker haben eine spezielle Agrotechnik zur Pflege des Sagobaaumes ausgearbeitet, so daß die Schößlinge auch dort gut anwachsen und gedeihen werden. Die an eine Palme erinnernden Gewächse werden viele Generationen von Gartenbesuchern erfreuen, denn der Sagobaum zählt zu den langlebtesten Vertretern der Flora; in der Fachliteratur werden Fälle geschildert, wo er mehrere tausend Jahre lebt.“

Im Botanischen Garten von Alma-Ata hat nicht nur der Sagobaum Zuflucht und wissenschaftlich begründete Pflege gefunden. Da gedeihen viele „Patriarchen“ der Pflanzenwelt. Dank den Bemühungen der Wissenschaftler treten sie aus den Gewächshäusern in die Parkalleen und erfreuen die Menschen mit ihrer Schönheit.

Patrouillen über dem Wald

In dieser Jahreszeit haben die Mitarbeiter der Alma-Ataer Operativabteilung der Kasachstaner Zone für Waldbrandvorbeugung mit Flugzeugen viel zu tun, denn immer mehr Touristen ziehen ins Gebirge, und bei weitem nicht alle gehen mit dem Feuer im Wald vorsichtig und verantwortungsvoll um.

Bereits im Winter hatten die Feuerwehrlaute die materielle Basis von Grund auf überholt, die Technik und sämtliche Geräte überprüft. Fortbildungskurse mitgemacht. Ein Feuerwehrmann muß oft trainiert sein, denn er gerät oft in extreme Bedingungen, wo vieles von seiner Körperkultur und Gelistesgegenwart abhängt.

Innen stehen heute moderne Hubschrauber und andere Vorrichtungen zur Verfügung. Von Bord des Hubschraubers steigen die Angehörigen der Luftfeuerwehr von 50 Metern Höhe ohne Fallschirm herab. Im Gepäckabteil des Hubschraubers ist ein Behälter einmontiert, der bis zu zwei Tonnen Wasser aufnehmen kann. Mit Hilfe dieser Vorrichtung konnten die Feuerwehrlaute im vorigen Jahr mehrere große Waldbrände löschen.

Während die Feuerwehrlaute in der Kabine des Hubschraubers Platz nehmen, um den ersten Streifflug über den Bergwald zu unternehmen, zeigt mir der Abteilungsleiter, Beobachtungsflieger G. Tscherkassow die letzten Neuigkeiten der Feuerwehrlaute.

Die Gebirgswälder Ostkasachstans haben eine große wirtschaftliche Bedeutung. Hier sind etwa 50 Prozent an Holzvorrat der Republik konzentriert. Aber diese Vorräte sind natürlich nicht unerschöpflich, um so mehr, daß alljährlich nur 10 Prozent der Nadelwälder neu aufgeforstet werden, die andere Fläche wird mit wertlosen Baumarten bepflanzt oder sie wird von Sträuchern überwuchert.

Unter diesen Bedingungen spielt die Wissenschaft eine immer größere Rolle, die bereits Erfahrungen in der Wiederherstellung bzw. Anpflanzung neuer Nadelwälder in beschleunigtem Verfahren gesammelt hat.

Die Altaier Forstversuchsstation besteht bereits 25 Jahre. In diesem Jahrviertel wurden von ihren wissenschaftlichen Mitarbeitern zahlreiche Versuche angestellt und praktische Empfehlungen für die Forstbetriebe der Region ausgearbeitet, die zur effektiveren Nutzung der Wälder Ostkasachstans beitragen haben. Hier werden neue Regeln der Abforstung eingeführt: Aushieb des Jungwuchses, Plenterdurchforstung usw. Dabei wird auf der Holzschlagfläche ein Teil der alten Bäume stehengelassen, die produktives Saatgut liefern können.

Auf unserer Station wurden moderne Verfahren in der beschleunigten Züchtung von Waldbeständen ausgearbeitet. Dabei werden die Setzlinge in speziellen Treibhäusern und in Containern gezüchtet. Diese Setzlinge wachsen gut an und gedeihen nicht schlecht.

Alle Experimentierarbeiten werden in den Forstwirtschaftlichen Leningorsk und Koton-Karagaj durchgeföhrt. Für die Forstbetriebe werden Seminare und Lehrgänge organisiert, damit die Empfehlungen der Wissenschaftler streng eingehalten werden.

Im Vorjahr wurden 11 Hektar solcher Saatgutplantagen angelegt und 3 Millionen Setzlinge in Treibhäusern sowie 100 000 Setzlinge in Containern gezüchtet.

Im zehnten Planjahr sind die Bemühungen der Wissenschaftler auf die Lösung wichtiger wirtschaftlicher Probleme gerichtet. Wir werden die Hiebverfahren für verschiedene Forstbedingungen sowie die Technologie der Züchtung von Setzlingen in Containern vervollkommen. Besondere Aufmerksamkeit wird der Wiederherstellung der Zederbestände Ostkasachstans, der Introduktion und Akklimatisierung wertvoller Baumarten geschenkt.

Dies alles wird zur weiteren Steigerung der Effektivität der Waldbestände, der Boden- und Wasserschutzleistungen der Gebirgswälder Ostkasachstans beitragen.

Viktor BAUER, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Altaier forstwirtschaftlichen Versuchsstation Ostkasachstan

Pflicht des Bodengestalters

Der Boden ist der Reichtum des sowjetischen Volkes, deshalb ist der Schutz und die rationelle Nutzung des Bodens im Interesse der Volkswirtschaft und der weitgehenden Entwicklung der Produktivkräfte eine staatswichtige Angelegenheit. Die richtige Lösung dieses Problems wird zur besseren Befriedigung der materiellen, ästhetischen und kulturellen Bedürfnisse der Sowjetmenschen zum Schutz ihrer Gesundheit beitragen.

Laut Gesetz müssen die Kolchese und Sowchose den ihnen zur Verfügung gestellten Boden rationell nutzen, ständig Sorge um die Hebung seiner Ertragsfähigkeit tragen und dafür sorgen, daß der Boden nicht zweckentfremdet wird.

Im Gebiet Dshambul, dessen Territorium zur Hälfte aus Wüsten besteht, ist der fruchtbare Boden von besonderem Wert. Die Agrarbetriebe nehmen da etwa 11 Millionen Hektar ein. Doch nur in 112 Betrieben wurde auf einer Fläche von 899 000 Hektar die Fruchtfolge eingeföhrt. Die Mitarbeiter der Dshambuler Zweigstelle des Forschungsinstituts „Kaspirosem“ stellen alljährlich Bodengestaltungsentwürfe für jeden Agrarbetrieb auf, doch manche Wirtschaftsleiter, die nur an den momentanen Erfolg denken und keine Perspektive sehen wollen, lehnen die Empfehlungen der Wissenschaftler ab oder verwirklichen sie nur teilweise. Daher auch die niedrige Ertragsfähigkeit der Böden, die Nichterfüllung der Produktionspläne.

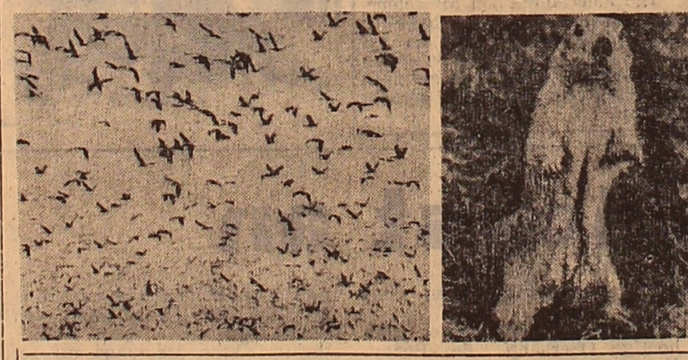
Wladimir FELDE, führender Bodengestalter im Dshambuler Agrar-Industrie-Komplex

In der Moynkumwüste

Im Gebirgsvorland Karatau, Sheitau und Altai flammen die Tulpen, die Obstgärten haben ihr Frühlingsgewand angelegt, im Himmel ziehen die Kranichzüge dahin. Auch in der Moynkumwüste macht sich der Frühling bemerkbar. Das ist die günstigste Zeit für ihre Bewohner. Die zärtlichen Sonnenstrahlen vermochten es sogar, selbst die äußerst vorsichtigen Zieselmäuse aus ihren Bauen zu locken. Hoch in den Lüften schwebt der Königsadler. Alles genießt die Wärme.

Auf den Bildern: 350 Arten von Vögeln kann man hier während des Frühlingvogelzugs begegnen. In dieser Zeit halten sich hier besonders viel Kraniche auf; die Zieselmaus fühlt sich nicht nur in der Steppe, sondern auch in der Wüste heimisch; die Moynkumwüste; in dieser rauhen Gegend sind 60 Arten von Säugetieren; 30 Kriechtierarten verbreitet, sehr oft kommt die Eldechse vor.

Fotos: KasTAG



Aus dem Kosmos...

Die Hydrologen von Taldykurgan haben anhand von Sputnikfotoinformationen mitten in der Saryjesik-Atrau-Wüste mit Süßwasser gefüllte tektonische Spalte entdeckt. Diese Entdeckung hat es den Agrarbetrieben im Rayon Kerbulak ermöglicht, etwa 10 000 Hektar Wüstenland für Umtriebeweiden nutzbar zu machen. Das Wasser wird durch artesischen Brunnen auf die Oberfläche beföhrt.

In den letzten Jahren haben die Fachleute der Taldykurganer Hydrogeologischen Expedition in der Wüste rund um den Balchaschsee mehrere perspektivische Zonen ermittelt, wo Süßwasser vorhanden sein kann. Dazu benutzen sie Fotoaufnahmen aus dem Kosmos. Zugleich haben sich auch mehrere von Sand zu gewellte Süßbette entdeckt, wo ebenfalls Süßwasser gespeichert ist. Die Entdeckungen der Hydrogeologen sind für die Entwicklung der Tierzucht in dieser wasserarmen Region von großer Bedeutung.

(KasTAG)

Delphine auf dem Sender

Viele Bücher sind über den Delphin geschrieben worden. Über die Vollkommenheit seiner Form, über die erstaunliche Fähigkeit seiner Haut, Wasserwirbel zu glätten, über die Elastizität seiner Flossen. Darüber, was es dem Delphin gestattet, auf eine Geschwindigkeit bis 50 km/h zu kommen (nur wenige Fische sind schneller).

Ganze Bände beschreiben die Lautäußerungen der Delphine. Auch wir wollen uns ihrem akustischen System zuwenden, jedoch nicht aus der Sicht von Biologen oder Linguisten, sondern als Ingenieure, als Physiker.

Delphine orientieren sich durch Schallwellen, die im Nasen-Rachenraum erzeugt werden. Mit ihm stehen drei Paar Luftsäcke in Verbindung, die mit Muskelsystemen ausgestattet sind. Diese Radareinrichtung dient der Nahrungssuche und auch Verständigung der Artgenossen.

Zur Peilung sendet der Delphin Signortöne mit hohen Frequenzen (bis 200 kHz) aus. Die Töne werden mit nur einer Frequenz ausgestrahlt, und dies hat seinen guten Grund: In der Unterwasserwelt geht es keineswegs geräuschlos zu. Mit niedrigen Frequenzen kündigen sich grollend Stürme an, mit Schall- oder Ultraschallfrequenzen führen die Fische ihre Unterhaltungen, indem sich der Delphin an ein sehr schmales Frequenzband hält, gewissermaßen an eine einzige Note, unterdrückt er wie ein trennscharfer Rundfunkempfänger alle störenden Fremdsignale. Das ausgestrahlte Peilsignal ist sehr kurz, damit das zurückgeworfene Echo-signal beim Empfang nicht gestört wird. Unsere ersten Schiffs-Echolote benutzen aus diesem Grund einen Sprengsatz unterhalb des Schiffsrumpfes. Ein sehr kurzes Signal kann aber nur bei hoher Frequenz, also bei sehr rascher Folge der einzelnen Schwingungen erzeugt werden.

Doch dies tut der Delphin nur bei der Peilung. Zur Verständigung mit seinen Artgenossen benutzt er lange Pfeifsignale mit tiefen Frequenzen. Außerdem verbreitet sich niederfrequenter Schall im Wasser auf größere Entfernung.

Dabei ändert sich die Frequenz eines jeden Nachrichtensignals (von uns als Pfeifen u. a. wahrgenommen) in kurzer Zeit innerhalb einer Bandbreite vom einhundert Hertz bis 18 kHz.

Was an diesem breiten Spektrum der Pfeifsprache ist sinnvoll? Eine große Bandbreite muß, wenn ihre Abstrahlung möglichst verlustarm sein soll, auch voll empfangen werden. Doch in diesem Bereich liegen, wie schon gesagt, viele „Störsender“.

Die zuverlässigste Nachrichtentechnische Verbindung unter Wasser ist gegeben, wenn eine Festfrequenz benutzt wird. Nabelegend wäre es, auch den Delphinen diese Art der Nachrichtenverbindung zu empfehlen, zum Beispiel in Form eines Morsealphabets für Delphine. Doch praktisch wäre die Zuverlässigkeit eines solchen Unterwasser-Pfeifverkehrs recht niedrig.

Stellen wir uns zwei Delphine vor, von denen der eine dem anderen in dieser Morsesprache mit-

Patrouillen über dem Wald

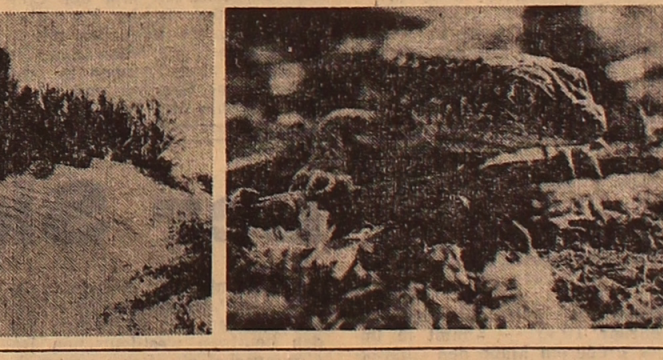
„Das ist der Infrarot Detektor Taiga-2“. Er ist sehr empfindlich für die Temperaturveränderungen, deshalb kann man mit seiner Hilfe selbst bei völliger Dunkelheit die unter einer dicken Schicht von abgefallenen Blättern glühende Kohle sehen. So kann der wiederholten Entflammung vorgebeugt werden.

Wir haben auch eine neue Sendestation bekommen, die von einer Entfernung von 1500 Kilometer empfangen und senden kann. Mit Hilfe dieser Sendestation können wir die Aufklärungsarbeit in der Sommerzeit viel effektiver gestalten.

In diesem Jahr werden wir alle Angaben über Waldbrände im Gebiet Alma-Ata, und das sind mehr als 570 000 Hektar, katalogisieren, d. h. alle feuerbedrohlichen Stellen, die Geschwindigkeit der Verbreitung des Feuers, die Koordinaten der Wasserquellen, die Zufahrtswege und anderes mehr ermitteln und auf der Landkarte vermerken. Diese Angaben werden von einer Elektronenrechenmaschine verarbeitet und aufgespeichert.“

„Die muskulösen Männer in Schutzkleidung sind zum Patrouillenflug bereit. Der Hubschrauber wirbelt den Staub auf und steigt langsam in den Himmel. Die Feuerwehrlaute haben viel Arbeit, ihr Betätigungsfeld erstreckt sich vom Balchasch bis zum Kaptschalgal, von Tschemolgan bis Tschundshil.“

Willi POLLE



Delphine auf dem Sender

Viele Bücher sind über den Delphin geschrieben worden. Über die Vollkommenheit seiner Form, über die erstaunliche Fähigkeit seiner Haut, Wasserwirbel zu glätten, über die Elastizität seiner Flossen. Darüber, was es dem Delphin gestattet, auf eine Geschwindigkeit bis 50 km/h zu kommen (nur wenige Fische sind schneller).

Ganze Bände beschreiben die Lautäußerungen der Delphine. Auch wir wollen uns ihrem akustischen System zuwenden, jedoch nicht aus der Sicht von Biologen oder Linguisten, sondern als Ingenieure, als Physiker.

Delphine orientieren sich durch Schallwellen, die im Nasen-Rachenraum erzeugt werden. Mit ihm stehen drei Paar Luftsäcke in Verbindung, die mit Muskelsystemen ausgestattet sind. Diese Radareinrichtung dient der Nahrungssuche und auch Verständigung der Artgenossen.

Zur Peilung sendet der Delphin Signortöne mit hohen Frequenzen (bis 200 kHz) aus. Die Töne werden mit nur einer Frequenz ausgestrahlt, und dies hat seinen guten Grund: In der Unterwasserwelt geht es keineswegs geräuschlos zu. Mit niedrigen Frequenzen kündigen sich grollend Stürme an, mit Schall- oder Ultraschallfrequenzen führen die Fische ihre Unterhaltungen, indem sich der Delphin an ein sehr schmales Frequenzband hält, gewissermaßen an eine einzige Note, unterdrückt er wie ein trennscharfer Rundfunkempfänger alle störenden Fremdsignale. Das ausgestrahlte Peilsignal ist sehr kurz, damit das zurückgeworfene Echo-signal beim Empfang nicht gestört wird. Unsere ersten Schiffs-Echolote benutzen aus diesem Grund einen Sprengsatz unterhalb des Schiffsrumpfes. Ein sehr kurzes Signal kann aber nur bei hoher Frequenz, also bei sehr rascher Folge der einzelnen Schwingungen erzeugt werden.

Doch dies tut der Delphin nur bei der Peilung. Zur Verständigung mit seinen Artgenossen benutzt er lange Pfeifsignale mit tiefen Frequenzen. Außerdem verbreitet sich niederfrequenter Schall im Wasser auf größere Entfernung.

Dabei ändert sich die Frequenz eines jeden Nachrichtensignals (von uns als Pfeifen u. a. wahrgenommen) in kurzer Zeit innerhalb einer Bandbreite vom einhundert Hertz bis 18 kHz.

Was an diesem breiten Spektrum der Pfeifsprache ist sinnvoll? Eine große Bandbreite muß, wenn ihre Abstrahlung möglichst verlustarm sein soll, auch voll empfangen werden. Doch in diesem Bereich liegen, wie schon gesagt, viele „Störsender“.

Die zuverlässigste Nachrichtentechnische Verbindung unter Wasser ist gegeben, wenn eine Festfrequenz benutzt wird. Nabelegend wäre es, auch den Delphinen diese Art der Nachrichtenverbindung zu empfehlen, zum Beispiel in Form eines Morsealphabets für Delphine. Doch praktisch wäre die Zuverlässigkeit eines solchen Unterwasser-Pfeifverkehrs recht niedrig.

Stellen wir uns zwei Delphine vor, von denen der eine dem anderen in dieser Morsesprache mit-